

Haushalt 2022

OB Erich Raff

Stadtrat 22. Februar 2022

Sehr geehrte Mitglieder des Stadtrates,
auch wenn Herr Eckert als neuer Leiter des Amtes 2 einiges zum Haushalt ausführen wird, hat er sicherlich Verständnis dafür, dass ich mich zunächst bei Frau Klein und dem gesamten Team für die Erstellung des Haushaltes bedanke. Vieles war schon von ihr vorbereitet, ehe Herr Eckert am 01.12.2021 offiziell die Amtsgeschäfte übernahm und sein Fachwissen hier mit einbrachte. Natürlich bedanke ich mich auch bei ihm für die Erstellung und vor allem dafür, dass er auch schon vor seiner offiziellen Tätigkeit bei den Vorbesprechungen dabei war. Sein Einstieg war auf der einen Seite relativ einfach, weil er für die vorgelegten Zahlen, mit denen der Haushalt erstellt werden musste, nicht verantwortlich war, es auf der anderen Seite für ihn aber nicht einfacher wird, weil er mit den aktuellen und in die Zukunft ausgerichteten Zahlen leben muss und diese möglichst verbessern soll.

Es waren düstere Aussichten, als wir am 23.02.2021 den Haushalt verabschiedeten und hatten im Laufe des Jahres unwahrscheinliches Glück, dass wir uns zum „Jahresabschluss“, der natürlich noch genau erfolgen muss, über positive Zahlen freuen konnten. Mussten wir bei der Verabschiedung des Haushalts 2021 zunächst von einer Neuverschuldung von rund 7,5 Mio. Euro ausgehen und einem Schuldenstand Ende 2021 von rund 27 Millionen Euro, konnten durch erhöhte Steuereinnahmen sogar ca. 3,3 Mio. Schulden getilgt werden, so dass wir mit rund 17 Mio. den niedrigsten Schuldenstand der letzten zehn Jahre aufweisen können.

Ein Grund war die erfreuliche Entwicklung der Gewerbesteuer, die rund 5 Mio. Euro mehr erbrachte und die Einkommensteuerbeteiligung von rund einer Million.

Mit diesen Zahlen könnten jetzt wieder Begehrlichkeiten geweckt werden, weil es ja so ist wie in den letzten Jahren auch, dass alles nicht so arg kommt wie im Haushaltsentwurf dargestellt und die Verwaltung doch optimistischer Planen muss, damit auch freiwillige Leistungen finanziert werden können.

Und hierin liegt die Gefahr, weil uns die Vergangenheit auch gezeigt hat, dass es ganz anders kommen kann.

Dazu kommt, dass die Aussichten für die nächsten Jahre nicht besser aussehen und wir nicht immer darauf hoffen können, dass wir mit einer überdurchschnittlichen Summe aus den Schlüsselzuweisungen bedacht werden und der Landkreis hat signalisiert, dass sich die Kommunen für den Kreishaushalt 2023 nicht darauf verlassen können, dass von der ursprünglich angesetzten Punktzahl der Kreisumlage abgewichen wird. Angeblich sind die Reserven des Kreises mit dem diesjährigen Haushalt aufgebraucht. Die rund zwei Punkte weniger zum ursprünglichen Ansatz schlagen sich im Haushalt mit rund einer Million nieder.

Aufschrecken sollte uns, dass wir mit den rund 8,6 Millionen an Schlüsselzuweisungen für das Jahr 2022 in Oberbayern Platz 1 vor Germering einnehmen.

Waren es im Jahr 2021 rund 1,7 Mio., die wir zum Ausgleich des Ergebnishaushaltes aus den Rücklagen entnehmen mussten, sind es heuer knapp eine Million und ob wir die im Raum stehenden 4,3 Mio. im Jahr 2023 bzw. rund 2,2 Mio. im Jahr 2024 ausgleichen können, mag heute niemand sagen.

Deshalb müssen wir äußerst vorsichtig und mit Bedacht die anstehenden Aufgaben angehen, die uns angesichts der zu erfüllenden Pflichtaufgaben nur sehr wenig Spielraum für zusätzliche freiwillige Leistungen geben.

Diese finden sich meist im Finanzhaushalt wieder.

Anders als beim Ergebnishaushalt gab es hinsichtlich der Projekte bei den Haushaltsberatungen zum Finanzhaushalt naturgemäß mehr Diskussionsbedarf.

Nicht ganz so wie beim Ergebnishaushalt, der in einer Sitzung abgehandelt werden konnte, verliefen die Sitzungen zum Finanzhaushalt. Für das Thema Eishalle sollten einige Streichungen und Verschiebungen von Projekten vorgenommen werden, was natürlich zu mehr Diskussionsbedarf führte und auch die Verwaltung intern nochmals überprüfen musste, ob es auch so möglich ist. Die offenen Punkte wurden in der zweiten Sitzung aber relativ schnell abgehandelt und der Haushaltsentwurf mit den in den Sitzungen festgelegten Ergänzungen und Streichungen fast einstimmig dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorgelegt.

Dafür darf ich mich auch bei den Mitgliedern des Haupt- und Finanzausschusses ganz herzlich für die gute und konstruktive Zusammenarbeit bedanken und natürlich auch beim Finanzreferenten, Herrn Prof. Klaus Wollenberg, der in einigen Sitzungen mit der Verwaltung den Haushalt vorbereitete.

Von zentraler Bedeutung für die Ertragsseite des rund 91,3 Mio. Euro umfassenden Ergebnishaushaltes sind die Einkommensteuerbeteiligung und die Gewerbesteuer, die am Gesamtvolumen der Steuereinnahmen in Höhe von rund 57,2 Mio. Euro einen Anteil von 76,9% haben oder in Zahlen ausgedrückt 46,1 Mio. Euro entspricht.

Auf der Ausgabenseite ist es so, dass die Personalaufwendungen mit 26,6 Mio. Euro bzw. 28,8% des Ergebnishaushalts, wie schon in den vorausgegangenen Jahren, den größten Aufwandsposten darstellen. Eine weitere sehr große Belastung ist die abzuführende Kreisumlage mit rund 23,7 Mio. Euro, so dass über die Hälfte des Haushaltes schon fest gebunden sind.

Wie angeführt können wir den Ergebnishaushalt durch die Inanspruchnahme von Rücklagen nochmals ausgleichen.

Spannender wird ist es im Finanzhaushalt, der sehr viele Pflichtaufgaben enthält und einige Vorhaben, die aber als freiwillige Leistungen einfließen und auf die seitens der Kommunalaufsicht bei der Genehmigung des Haushaltes ein besonderes Augenmerk gelegt wird.

Dazu darf auf das Schreiben der Kommunalaufsicht zur Genehmigung des Haushaltes 2021 hingewiesen werden, in dem die Stadt darauf hingewiesen wird, dass das Verwaltungsorgan Stadtrat gezwungen ist, die zukünftigen Haushaltsplanungen nach Einsparpotenzial zu überprüfen. Weiter heißt es „Investitionen, insbesondere bei den freiwilligen Leistungen werden zu überdenken sein“.

Wenn wir die Projektliste betrachten, wollen wir 2022 rund 25,8 Mio. Euro investieren. Davon sind nur rund 1,8 Mio. freiwillige Leistungen. Rund 24 Mio. sind Pflichtaufgaben, was sich auch in den kommenden Jahren im Investitionshaushalt abzeichnet. Aufgrund fehlender eigener Mittel muss alles über Kredite finanziert werden.

Da möchte ich gar nicht auf die Gesamtzahlen aller geplanten Investitionen bis Ende 2025 eingehen, sondern nur auf vier Projekte, die schon begonnen wurden und in den nächsten Jahren umgesetzt werden müssen.

Da wäre die

Schule West II mit	31,0 Mio.	
Verlagerung Bauhof	13,2 Mio.	
Erweiterung Philipp-Weiß-Schule	13,2 Mio.	und
ÖPNV	2,4 Mio.	was einer
Gesamtsumme von	59,8 Mio.	entspricht

Ziehe ich davon die

Förderungen in Höhe von	17,3 Mio.	ab	und
rechne ich den Verkauf der Lände als			
Refinanzierung mit	7,0 Mio.		ein,
und ziehe ich die Gesamtsumme von	24,3 Mio.		von den

fünf genannten Investitionen ab, muss immer noch eine

Summe von	35,5 Mio.
-----------	-----------

fremdfinanziert werden.

Zähle ich den aktuellen Schuldenstand von 17 Mio. dazu,
kann sich jeder selbst vorstellen, was die Kommunalaufsicht zum
Haushalt sagen wird.

Einige Sätze habe ich aus dem Bescheid zum Haushalt 2021
vorgelesen.

Zu den vier genannten Zahlen, die sich aus gut ermittelten Grundlagen
ergeben, aber angesichts einer unbekanntem Preisentwicklung auf dem
Bausektor natürlich noch mit Unwägbarkeiten verbunden sind, darf ich
kurz anmerken, dass diese Zahlen sich eher nach oben als nach unten
bewegen.

Deshalb darf ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Herrn Stadtrat
Jan Halbauer bedanken, der als einziger den Mut hatte, die von einer
Stadträtin auf Facebook geposteten Zahlen als unseriös zu bezeichnen,
womit er mehr als recht hat.

Wer hier mit voller Überzeugung den Eishallenbefürwortern darlegt, dass die Eishalle für zehn Millionen Euro zu bekommen wäre, wobei hier die Halle in Burgau als Referenzobjekt genommen wird, versucht mit unseriösen Zahlen Stimmung gegen die zu machen, die ebenfalls für eine Halle sind, aber mit verlässlichen Zahlen das Projekt angehen möchten.

Ich habe dem Arbeitskreis Eishalle in der ersten Sitzung aktuelle und nackte Zahlen vorgelesen und auch mitgeteilt, dass selbst bei einem Index-Ansatz von 3.000 Euro / m², der dem Stand erstes **Quartal 2021** entspricht, die Halle „Burgau“ 11,4 Mio. Euro kostet, weil 3800 m², so groß ist die Halle in Burgau, mal 3000 Euro eine Summe von 11,4 Mio. ergibt.

Wenn der Welt dann auch noch vermitteln kann, dass darin ja 19% Mehrwertsteuer stecken, die die Stadtwerke absetzen können, reicht der angedachte 10 Millionen Euro Investitionskostenzuschuss an die Stadtwerke aus. Diese Summe hätten wir ja im Haushalt eingespart.

Insgesamt kommt man da auf eine Summe von rund 20,5 Mio. Euro.

Tatsächlich gestrichen wurden aber nur **7,7 Mio. Euro**.

Im Haushalt bis 2025 verbleiben 6,7 Mio. und 6,1 Mio. sind auf 2026 und die Folgejahre verschoben. Gefährlich ist, dass die 6,1 Mio. nicht im heute zu verabschiedenden Haushalt sind, aber sie sind auch nicht weg, woran wir spätestens bei den Haushaltsberatungen 2023 erinnert werden.

Auch wenn ich mich wiederhole, müssen wir mit Bedacht die berechtigten Wünsche in den verschiedensten Bereichen angehen, denen sich die Stadt in ihrer Weiterentwicklung und auch in dem Bestreben 2035 „klimaneutral“ zu sein, stellen muss und auch stellen wird.

Ich werde dem Haushalt wie im letzten Jahr zustimmen, wenn die im Raum stehende Summe für die Eishalle so im Haushaltsentwurf aufgenommen wird.

Vielen Dank

Es gilt das gesprochene Wort!

Haushaltsrede 2022

Stadtkämmerer: Marcus Eckert
Stadtratssitzung am 22.02.2022

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

„Dieses Jahr ist alles anders“, so hatte Frau Moroff ihre Haushaltsrede im letzten Jahr begonnen.

Und auch heuer ist einiges anders. Nicht zuletzt die Position des Stadtkämmerers.

Herr Raff hat ja bereits erwähnt, dass ich erst seit Dezember letzten Jahres offiziell hier bin und der größte Teil der Arbeit am Haushalt da schon erledigt war. Daher geht auch mein Dank an Frau Klein und das gesamte Team des Finanzmanagements für die souveräne und kompetente Vorbereitung. Auch nach Neu-Ulm und an Frau Moroff darf ich an dieser Stelle einen Dank senden. Sie hat eine funktionierende Finanzverwaltung und kompetente, hochmotivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinterlassen, mit denen es Spaß macht zu arbeiten und die mich optimal bei der Einarbeitung unterstützen. „Ein gut bestelltes Haus“ also, wie man so schön sagt.

Nicht mehr neu, dafür aber hoffentlich bald überstanden ist die Pandemie, die unser Leben seit zwei Jahren im Griff hat. Und auch wenn der ganz große Pessimismus bezüglich der Weltwirtschaftslage einem etwas entspannteren Realismus oder gar vorsichtigem Optimismus weichen kann: die Auswirkungen auch auf den städtischen Haushalt sind deutlich und werden uns noch länger begleiten.

I. Rückblick nach 2021

Alles anders: Entgegen den Prognosen der Steuerschätzer und Wirtschaftsweisen sind wir durch die coronabedingte finanzielle Krise – jedenfalls bislang – gut durchgekommen.

Gegenüber 2020 und der seinerzeit durchaus realistischen Planung für 2021 stehen Mehreinnahmen bei der Gewerbesteuer von gut 5 Mio. EURO im vorläufigen Rechnungsergebnis. Mit einer guten weiteren Million aus der Einkommensteuerbeteiligung und weiteren kleineren Veränderungen stehen am Ende fast 6,5 Mio. EURO Mehreinnahmen aus Steuern und Beteiligungsbeträgen in den Büchern.

Zum Teil jedoch werden diese von Mindereinnahmen, zum Beispiel bei Verwaltungs- und Benutzungsgebühren (in Summe -1,6 Mio.), privatrechtlichen Entgelten (-655 kEURO) oder bei den Verwarnungsgeldern (-150 kEURO) wieder „aufgefressen“. Und auch wenn noch etliche Buchungen bis zur Vorlage des Jahresabschlusses 2021 fehlen, so kann sich das Ergebnis ertragsseitig sehen lassen.

Auf der Aufwandsseite liegen wir fast schon „wie immer“ unter den Planungen und auf dem Niveau von 2020 – außer bei den Personalausgaben, die um 1 Mio. EURO gestiegen sind. An die Tarifverhandlungen und Anpassungen bei den Eingruppierungen insbesondere in den unteren Entgeltgruppen sei erinnert.

Unter dem Strich wird also sicher ein Plus stehen bleiben.

Im Finanzhaushalt wurde dieses Plus bereits – wie im Übrigen auch vom Landratsamt „erwartet“ – zur außerordentlichen Tilgung von Krediten in Höhe von 4,7 Mio. EURO genutzt; der Schuldenstand zum 31.12. konnte damit auf 17 Mio. EURO reduziert werden. Und Kassenkredite wurden zum 31.12. ebenfalls nicht benötigt.

Alles anders also? Oder doch „wie immer“?

Beste Aussichten und der Haushalt 2022 „a gmahde Wiesn“?
Leider keineswegs.

II. Haushalt 2022

Bei der Aufstellung des Haushalts 2022 war vieles eben nicht anders.
Im ersten Entwurf des Ergebnishaushalts hatten wir ein Minus von knapp 5 Mio. EURO.

Alle Ämter haben gemeinsam mit dem Finanzmanagement, den Fraktionsvorsitzenden und dem Finanzreferenten umfangreiche Kürzungen, Verschiebungen und Streichungen ausgearbeitet.

Dazu kamen weitere erfreuliche Entwicklungen:
Es wurde eine Senkung der Kreisumlage erreicht.
Es wurden höhere Schlüsselzuweisungen zugesagt.

Das Ergebnis:

In dem Ihnen heute zum Beschluss vorliegenden Haushalt konnte der Fehlbetrag auf unter eine Mio. Euro reduziert werden. In dieser Höhe ist ein Ausgleich aus den Überschüssen der Vorjahre möglich.

Was im Fast-schon-nicht-mehr-Krisenjahr 2022 möglich ist, kann jedoch nicht dauerhaft funktionieren.

Nachdem man sich ja hier ganz gerne mal mit der benachbarten Landeshauptstadt vergleicht: danach bräuchten wir einen Überschuss im Ergebnishaushalt von 2,5 Mio.

Euro. Während die Münchner aber mit einem Planüberschuss von 174 Mio. Euro tatsächlich die Frey'sche Mondlandung hinbekommen haben, liegt Bruck doch deutlich weiter als 1/40 zurück. Wie heißt es so schön? Nicht alles was hinkt ist ein Vergleich...

Kommen wir zum **Finanzhaushalt (Investitionshaushalt)**

Aus den Einnahmen der laufenden Verwaltungstätigkeit im Finanzhaushalt verbleibt immerhin ein Überschuss von 4,1 Mio. Euro. Damit kann zwar die ordentliche Schuldentilgung von einer $\frac{3}{4}$ Mio. Euro bezahlt werden, für **Investitionen** bleibt jedoch mit 3,4 Mio. Euro viel zu wenig.

Entsprechend wurde auch hier in zwei Sitzungen im HFA und in gemeinsamen Anstrengungen konstruktiv gekürzt, geschoben und gestrichen.

Und was haben wir uns nicht trotzdem alles vorgenommen:

Das Investitionsprogramm umfasst nochmal gut 9 Mio. mehr als im Vorjahr und liegt bei 41,6 Mio. Euro, davon fast 31 Mio. Euro für Baumaßnahmen.

Wir rechnen dazu mit rd. 11,6 Mio. Euro an Zuschüssen. Es klafft eine gewaltige Finanzierungslücke von 25,8 Mio. Euro. Aus der Kasse (auch bekannt als „liquide Mittel“) können wir 10 Mio. Euro entnehmen – mehr geht nicht.

Die geplante Netto-Neuverschuldung beträgt 15,8 Mio. Euro.
Der Schuldenstand wird auf fast 33 Mio. Euro ansteigen.

Alles anders oder alles wie immer?

Wird es am Ende wie in den Vorjahren doch „gar nicht so schlimm“?

Prognosen sind immer schwierig – besonders wenn sie die Zukunft betreffen, das wusste schon Mark Twain.

Fest steht jedenfalls, dass anders als in den Vorjahren bereits eine Reihe von großen Investitionsprojekten „im Werden“ ist:

- Der Neubau der Feuerwache II
- Die Erweiterung der Feuerwache Aich
- Die Krippe am Buchenauer Platz
- Die Sanierung des Kindergarten Gnadenkirche
- Der Umbau des südl. Viehmarktplatzes
- Der Bau des Sportzentrum III
und – das Beste kommt zum Schluss
- Der Neubau der Grundschule West.

Allesamt wichtige und nachhaltige Investitionen in die Bildung, die Jugend, die öffentliche Sicherheit, aber auch das gesellschaftliche Leben, das wir in den vergangenen Monaten oft schmerzlich vermisst haben.

Dazu kommen Investitionen in die Infrastruktur und den kommunalen Wohnungsbau.

Nun gut, dann machen wir eben mal ein Jahr mehr Schulden – und 33 Mio. EURO?
Da hatten wir ja auch schon mehr...

Es ist nicht das Jahr 2022 allein, das mir Sorge bereitet:
der Blick in die mittelfristige Finanzplanung lässt mich erschauern!
Im Ergebnisplan für 2023 in Defizit von 4,3, für 24 von 2,2 und für 2025 von noch über
½ Million. In Summe würden damit fast 10 % des städtischen Eigenkapitals aufgezehrt.
Dazu kommen noch – halten Sie sich fest – über 100 Mio. Euro an
Investitionsausgaben und bis 2025 geplante Kreditaufnahmen von 75,5 Mio. Euro.
Achso – bevor ich vergesse es zu erwähnen: eine Eishalle ist in diesen Beträgen noch
nicht enthalten.

Meine Damen und Herren,
ich habe eine gute Nachricht und eine schlechte Nachricht für Sie.
Ausnahmsweise die gute zuerst: so wie geplant wird es nicht kommen. Sondern ganz
anders. Nicht so schlimm sondern viel besser.

Die schlechte:

Sie werden den ganz großen Rotstift brauchen. Oder eine Ansiedlung von BioNTec.
Oder einen Grundsteuerhebesatz wie Bergneustadt. ¹

Für mich steht jedenfalls fest, dass eine Genehmigung von Krediten in dieser Höhe
keine Zustimmung der Kommunalaufsicht finden wird. Die Ausführungen zu unserer
Finanzplanung waren diesbezüglich schon in den letzten Jahren mehr als deutlich:
„Das vorgelegte Datenmaterial zeigt, dass die Stadt sich anschickt, zukünftig weit über
ihre finanziellen Verhältnisse zu wirtschaften. (...)“
Das Verwaltungsorgan Stadtrat wird gezwungen sein, die zukünftige
Haushaltsplanung nach Einsparpotenzial zu überprüfen. Für die Erfüllung von
Pflichtaufgaben, die der Gemeinde selbst nur im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit
auferlegt ist, und für die Sicherung der dauernden Leistungsfähigkeit müssen
gemeinsame Prioritäten der Aufgabenerfüllung gefunden werden. Investitionen,
insbesondere bei den freiwilligen Leistungen werden zu überdenken sein.“
In den Vorberatungen wurden bereits Ansätze für eine bessere, transparentere und
realistischere Gestaltung und Planung des Haushalts angesprochen.
Ich will Sie gerne und nach Kräften unterstützen bei der Mammutaufgabe den Haushalt
freiwillig – so lange es die Rechtsaufsicht zulässt – zu konsolidieren. Ohne staatlichen
Zwang gelingt es sicher einfacher, die eine oder andere „Grausamkeit“ noch zu
vermeiden und Sie können selbst Damen und Herren des Verfahrens bleiben.

¹ Bis 2022: 959 v.H., vgl. <https://www.oberberg-aktuell.de/politik/gr--nes-licht--bergneustadt-senkt-grundsteuer-b-a-58723>

„Wie immer“, wünsche ich uns allen, dass es ganz anders, nämlich viel besser kommt als erwartet und werde wie auch Frau Moroff am liebsten gute Nachrichten überbringen.

Schließen muss ich – und Sie bezahlen mich ja auch dafür – dennoch mit der Mahnung eines mittelfränkischen Landsmanns:

"Jeder Versuch, im Zeichen vermeintlicher Wohlfahrt aus wohlthätiger Gesinnung mehr Geld auszugeben, als dem Fiskus aus Einnahmen zufließt, verstößt gegen gute und bewährte Grundsätze."

Ludwig Erhard, 1976 als Alterspräsident bei der Eröffnung des achten Deutschen Bundestages.

(Es gilt das gesprochene Wort)

Redebeitrag zur Haushaltssatzung 2022

Herr Oberbürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

das zweite Jahr in Folge müssen wir einen Haushalt verabschieden, der unter Pandemiebedingungen entstanden ist. Zum Glück sind aber die Zahlen auch zum zweiten Mal nicht so schlecht, wie manch einer erwartet hatte. Die Einnahmen durch Gewerbe- und Einkommenssteuer waren nicht wesentlich schlechter, als in Vor-Coronazeiten und die erfreulich hohe Schlüsselzuweisung hat letztlich dazu beigetragen, dass wir im Ergebnishaushalt ein moderates Minus von etwa 930.000,- € verbuchen müssen, das wir aus Rücklagen relativ problemlos ausgleichen können. Letztlich konnten sogar Darlehen in Höhe von 3,85 Mio. € außerordentlich getilgt werden.

Apropos hohe Schlüsselzuweisung: Manch einer hier im Gremium stellt diese gerne mal als eine Art Almosen für finanziell besonders leistungsschwache Kommunen dar. Ich sehe die Sache etwas anders: Es werden eher Gemeinden unterstützt, die hohe Ausgaben haben, die der gesamten Bürgerschaft zugutekommen, wie z.B. im sozialen Bereich. Wir in Bruck konnten so die Zahl der Obdachlosen in den letzten Jahren deutlich reduzieren. Das schlägt sich natürlich auf der Ausgabenseite nieder, ohne Einnahmen zu generieren. Seit 2016 stiegen übrigens die Schlüsselzuweisungen im Mittel an, von ca. 2 Mio. auf aktuell 8,6 Mio. €. Vielleicht sollten wir zukünftig hier generell mehr ansetzen.

Auch im vergangenen Jahr haben wir wieder einiges „eingespart“. Besonders glücklich bin ich darüber aber nicht, weil wir wieder einmal fast 8 Mio. Euro, die für Baumaßnahmen vorgesehen waren, nicht ausgegeben haben. Ich weiß, die Frage ist nicht neu, ich stelle sie aber trotzdem: Warum planen wir immer und immer wieder so hohe Beträge ein, wenn wir sie scheinbar gar nicht benötigen? Wir sollten hier einen klaren Cut machen und uns auf ein realistisches Volumen einigen. Oder aber wir vergeben einige der geschobenen Projekte komplett nach extern, in der Hoffnung, dass dadurch eine Umsetzung realistischer wird.

Man kann aber auch eingeplante Beträge, die seit Jahren nicht abgerufen werden, manchmal umschichten. So geschehen ganz aktuell beim Thema Eissporthalle. Da durften wir ja in den vergangenen Wochen einige interessante Schauspiele erleben. Nach jahrelangem Hin und Her und vielen Lippenbekenntnissen im Vorfeld von Wahlen hat sich nun also tatsächlich einiges bewegt. Gutachten wurden erstellt, Gespräche geführt und schließlich wurden tatsächlich einige „überreife“ Nice-to-have-Posten im Investitionsprogramm gefunden, die man verschieben und entsprechende Finanzmittel einer geplanten Eishalle zuweisen konnte. Das gemeinsam über alle Fraktionen erarbeitete und abgestimmte Programm, von dem man am 2. Februar auf facebook lesen konnte: „CSU + Grüne machen Vorschlag zur Hallenfinanzierung“, schien der Durchbruch zu sein. Eine Woche später lehnten CSU + Grüne in der HFA-Sitzung, die dafür gedacht war, eine konkrete Haushaltsstelle für die Eishalle zu schaffen, genau dieses ab. Also alles wieder auf null! Die Begründungen waren wirt oder fadenscheinig und die Sitzungsleitung in Person des OB war wohl nicht in der Lage, das Chaos zu klären. Dem Vernehmen nach war die Sitzung ein Trauerspiel und manch einer scheint beim Thema Eishalle mittlerweile am Ende einer Glaubwürdigkeitssackgasse ohne Wendehammer angekommen zu sein. Zum Glück gab es in den darauf folgenden Tagen bei den meisten Beteiligten ein Einsehen. Im Austausch auf unterschiedlichen Kanälen konnte man sich soweit einigen, dass eine Ergänzung

zum Beschlussvorschlag eingereicht wurde, die jetzt heute hier vorliegt. Eigentlich der Job des entsprechenden Ausschusses. Aber was soll's, letztlich sind 8 Mio. € für Planung und Bau einer Eissporthalle im Haushalt, sinnvoll über die kommenden Jahre verteilt, vorgesehen. Viele Details müssen natürlich noch abgestimmt werden, das ist gar keine Frage. Letztlich sind wir aber nun dem Traum einer Eissporthalle für die gesamte Brucker Bürgerschaft, den die BBV seit über 40 Jahren träumt, so nahe, wie nie zuvor.

Allerdings: Man muss kein promovierter Wirtschaftswissenschaftler sein, um zu wissen, dass man jeden Euro nur einmal ausgeben kann. Und bei aller Euphorie darf eines nicht passieren: Dass andere Projekte aus dem sozialen, kulturellen oder ökologischen Bereich hinten runterfallen. Wir müssen also Wege und Mittel finden, hier auch zukünftig handlungsfähig zu bleiben. Da setze ich sehr auf unseren neuen Stadtkämmerer, Herr Eckert, sowie auf unseren Finanzreferenten.

Dass wir zum Glück auch in einer angespannten Finanzlage kurzfristig Mittel für wichtige Dinge zur Verfügung haben, haben wir im vergangene Jahr z.B. bei der Anschaffung der Luftfilteranlagen für unsere Schulen gesehen. Geht doch! Ich wage zu behaupten, dass u.a. diese sehr sinnvolle Anschaffung dafür gesorgt hat, dass unsere Grundschulen aktuell weitgehend immer noch ohne Homeschooling auskommen. An dieser Stelle möchte ich mich ausdrücklich beim meinem Kollegen Mirko Pötzsch bedanken, der hier vielleicht nicht immer den passenden Tonfall aber sicher die nötige Hartnäckigkeit und großen Sachverstand an den Tag gelegt hat.

Das vergangene Jahr war mal wieder ein Jahr der vielen Anträge. Man hat das Gefühl, dass einige im Dauerwahlkampfmodus sind. Besonders interessant fand ich hier den Antragsreigen der Freien Wähler: Von der „Grüß-Gott-Blumenrabatte“ über den Spezialaschenbecher mit Recyclingfaktor und integrierter Abstimmungsfunktion bis hin zum Eishallenalternativstandort draußen beim alten Salzlager, worüber sich übrigens die Eissportvereine besonders gefreut haben! Manch einer hat direkt einen Antragswutanfall bekommen, wie z.B. der geschätzte Kollege Thomas Brückner, der mit einer einzigen Mail gleich vier Anträge an die Verwaltung geschickt hat. Ich versuche mich dann manchmal in die Haut des zuständigen Mitarbeiters der Stadtverwaltung zu versetzen und stelle mir vor, wie dieser verzweifelt überlegt, sich nach einer neuen Stelle umzuschauen. Aber zum Glück sind die meisten hart im Nehmen und halten der Stadt die Treue. Die Personalkosten in Höhe von rund 27 Mio. € sind also durchaus gerechtfertigt. Nach unserer Meinung könnten wir hier übrigens noch aufstocken, v.a. im Bereich des Bauamtes bzw. der Grünplanung. Die Aufgaben werden immer mehr und immer komplexer.

Erfreulich ist die Tatsache, dass es nun zumindest auf dem südlichen Viehmarktplatz zu einer grundlegenden Umgestaltung kommen wird. Hierfür sind insgesamt Mittel in Höhe von über 3 Mio. € in 2022 und 2023 eingestellt, sodass bereits heuer zumindest mit konkreten Planungen und spätestens nächstes Jahr mit Baumaßnahmen begonnen werden kann. Endlich!

In einem kleinen Frage-und-Antwort-Schauspiel der beiden Bürgermeister konnte man in der letzten Stadtratssitzung erfahren, dass mit einer Verzögerung von einem Jahr nun auch der Vertrag zwischen der Stadt und der Oberbayerischen Heimstätte zum Grundstück am Sulzbogen geschlossen werden konnte. Spät kommt er, doch er kommt. Zu meiner Frage, ob man diesen Vertrag zur Kenntnis bekommt, wurde mir geantwortet, man würde das prüfen. Seltsam, was gibt es denn hier zu prüfen? Es ist doch eigentlich selbstverständlich, dass Stadtratsmitglieder solche Vertragswerke einsehen dürfen.

Ebenfalls seltsam war in der selben Sitzung die Antwort des OBs auf die Frage, wie denn die Stimmenverteilung bei der letzten Benennung des Sportbeirats war. Er sagte wörtlich: „Wir haben keine Stimmen mehr. Wir haben damals auch gesagt - war schon in dieser Sitzung - wie viel Stimmen zu sagen - die haben wir in der Vergangenheit bei allen anderen Wahlen und so weiter - egal, von welchem Beirat - nie bekannt gegeben [...]“. Dass das so nicht ganz stimmen kann, zeigt ein Artikel in der SZ vom 12. Juli 2018, in dem es um die Benennung des Beirats für Menschen mit Behinderung

geht. Hierin wird für jedes Beiratsmitglied die abgegebene Stimmenanzahl genannt. Solche sonderbaren Verwirrspiele gab es wieder einige, wobei die Posse in mehreren Akten zur Trafostation an der Julie-Mayr-Straße wohl die seltsamste war.

In den kommenden Jahren haben wir einiges vor uns, nicht nur finanziell, und wir täten gut daran, die Dinge einmal wirklich gemeinsam anzugehen. Einfach ist das nicht, zumal wenn alle drei Jahre irgendeine Wahl ansteht. Ich hoffe, dass die neue Oberbürgermeisterin oder der neue Oberbürgermeister, die oder der in gut einem Jahr gewählt wird, so weise ist, Stadtrats- und Bürgermeisterwahl schnellstens wieder auf einen Termin zu legen. Vielleicht kommen wir dann aus diesem latenten Dauerwahlkampfmodus mit all seinen Kapriolen wieder heraus. In letzter Zeit war das viel beschworene „gemeinsam“ freilich nicht mehr als eine Floskel.

Mit der heute zu beschließenden Haushaltssatzung ist die BBV-Fraktion nicht in allen Einzelheiten einverstanden. Einige uns wichtige Projekte wie die schon 2018 beschlossene Umgestaltung der Freiflächen entlang der Amper oder die Sanierung des Alten Schlachthofs finden sich darin gar nicht oder finanziell viel zu gering ausgestattet. Aber wie meist, so handelt es sich auch hier um einen Kompromiss, den wir mittragen können. Letztlich stimmen wir also zu, unter der Voraussetzung, dass die erwähnten Mittel für Planung und Realisierung einer Eissporthalle in den Haushalt eingestellt werden.

Zum Schluss danke ich noch all denjenigen, die an der Erstellung der Haushaltssatzung beteiligt waren, namentlich unserem Finanzreferenten Klaus Wollenberg sowie Frau Gabriele Klein mit dem gesamten Team der Stadtkämmerei. Und schließlich unserem neuen Stadtkämmerer Herrn Eckert, der uns in der kurzen Zeit seit seinem Dienstantritt hier in Bruck schon mit einigen Neuerungen bedacht hat. Ich weiß, dass es jedes Jahr einer gewaltiger Anstrengung bedarf, dieses Zahlenwerk zu erstellen. Und auch heuer wieder, unter diesen teils unklaren Voraussetzungen und Aussichten, war es bestimmt besonders schwierig.

Herzlichen Dank also!

- Es gilt das gesprochene Wort -

Prof. Dr. Klaus Wollenberg
Stadtrat, Finanzreferent

Haushaltsverabschiedung,
22. Februar 2022
Stadt Fürstentfeldbruck

Anrede

Gleichermaßen in seinem Kurzbericht zum Entwurf des Ergebnishaushaltes 2022 vom 12. Januar, ebenso im Vorbericht zum Gesamthaushalt vom 15. Februar formuliert der Leiter der Finanzverwaltung unserer Stadt, Herr Eckert, bei der Haushaltsplanung „*größte Vorsicht walten zu lassen*“. Die eindringlich formulierte Abschlussbemerkung des Kämmers im Ihnen, sehr geehrte Stadtratsmitglieder, der Verwaltung und der interessierten Öffentlichkeit vorliegenden Bericht (S. 31) lautet: „*Besonders im Hinblick auf die weiteren im Finanzzeitraum vorgesehenen Investitionsmaßnahmen und die dafür erforderlichen Neu-Kreditaufnahmen von ca. 70 Mio. Euro muss die Finanzlage [der Stadt] seitens der Finanzverwaltung als besorgniserregend und die dauernde Leistungsfähigkeit als gefährdet beurteilt werden*“.

Wer sich aktiv in die Haushaltsvorberatungen eingebracht oder diese interessiert beobachtet hat der kennt die wesentlichen Kennzahlen des Ergebnishaushalts einerseits und des Finanzhaushalts andererseits. Andere, deren Leidenschaft nicht so sehr an Haushaltszahlen und deren Wirkungen, stattdessen an praktischen oder politischen Lösungen hängen, werden vielleicht für sich selbst davon überzeugt sein, dass die Finanzverwaltung der Stadt und in deren Gefolge, häufig auch der Finanzreferent des Stadtrates, als Spielverderber gelten, die Vieles negativ und Zahlen eher pessimistisch sehen und die Sorgenfalten auf der Stirn gewissermaßen systemimmanent tragen.

Nach § 24 KommHV-Doppik „*soll der Ergebnishaushalt in jedem Haushaltsjahr*“ ausgeglichen sein“. Im vorliegenden und zur Abstimmung stehenden Haushaltsentwurf ist das Ergebnis negativ ausgewiesen, da die Erträge nicht ausreichen um die Aufwendungen zu decken. Die Tendenz der kommenden Jahre 2023-2025 der Fürstentfeldbrucker Haushaltsstruktur verspricht keine wesentliche Verbesserung. Der Ausgleich des Ergebnishaushaltes ist in 2022 nur möglich, da aus den Vorjahren sogenannte Ergebnisrücklagen vorhanden sind und jetzt aufgelöst werden. Wie oft man das wiederholen kann, wird sich zeigen.

Es ist keine Neuigkeit, wenn ich darauf hinweise, dass die Verbesserung der Einnahmen bei gleichzeitiger Veränderung der Ausgabensituation notwendig ist, damit wieder ein Überschuss erzielt werden kann. Dieser trägt dazu bei, einen Teil der im Finanzhaushalt geplanten Investitionen der Stadt zu finanzieren.

Der Finanzhaushalt gibt Auskunft darüber, wie sich der Finanzmittelbedarf aus laufender Tätigkeit und geplanten städtischen Investitionen darstellt, ob letztendlich genug Geld vorhanden oder aber, ob eine neue Kreditaufnahme erforderlich ist?

Letztendlich lässt sich auf diesem Weg die „Beurteilung der dauernden Leistungsfähigkeit“ der Stadt Fürstenfeldbruck ableiten, die für die Kommunalaufsicht des Landratsamtes jährlich die entscheidende Größe für unsere Haushaltsgenehmigung bildet.

Auf die Wiederholung von bereits genannten oder heute noch mehrfach zu hörenden Haushaltszahlen will ich verzichten, und mich in den wenigen Redeminuten, die den einzelnen Beiträgen zur Verfügung stehen, dem zentralen Thema der vergangenen Wochen, das den Stadtrat jedoch seit mehreren Jahrzehnten in Wellen umtreibt, nämlich dem Wunsch zur Errichtung einer Eishalle in Fürstenfeldbruck, widmen.

Ich habe mich gemeinsam mit anderen bemüht, dabei danke ich insbesondere Andreas Lohde, Christian Götz und Jan Halbauer - und nicht erst jetzt, sondern bereits in der vergangen Stadtratsperiode mit meinem Kollegen Herwig Bahner - einen von vielen, oder gar von allen Gruppierungen getragenen gemeinsamen Vorschlag zur finanziellen Realisierung einer Eishalle zu finden - und damit, um es ganz deutlich zu machen, ist die Eishalle ein „politischer Vorschlag bzw. Projekt“. Jedes einzelne Stadtratsmitglied, das sich diesem Anliegen mit seiner Zustimmung anschließt sollte sich der haushaltsrechtlichen Konsequenzen bewusst sein.

Unser Vorschlag lautet: In den Haushalt 2022 sowie die drei folgenden Finanzjahre ist eine neue Haushaltsstelle „Eishalle“ einzufügen, in die im Haushalt und Finanzplan in den beiden ersten Jahren jeweils ein Betrag von 50.000 Euro und den beiden weiteren Jahren 3 Mio. und 4,9 Mio. Euro, zusammen 8 Mio. Euro, eingestellt werden.

Der Betrag entspricht noch nicht dem notwendigen Gesamtbetrag was der Haushaltssystematik mit Haushaltsjahr sowie drei Folgejahren im Finanzplan geschuldet ist.

Die vorgeschlagenen rund 8 Mio. Euro entsprechen dem Betrag, der vom Haupt- und Finanzausschuss aus dem ursprünglichen Verwaltungsentwurf mit Streichung von drei Projekten (Viehmarkt, Volksfestplatz, Schöngeisinger Straße) herausgenommen wurde - das heißt, dass sich in der Gesamtsumme der Jahre 2022-2026 mit der von der Kämmerei genannten Verschuldungsproblematik nichts geändert hat.

Die vom Stadtrat in der Konsequenz einzufordernde Hausarbeit wird in jedem der drei Folgejahre sein, in den Vorberatungen aus dem Finanzplan Positionen zu löschen, die nicht realisiert werden, oder aber, dass ähnlich wie bei der Realisierung des Kultur- und Veranstaltungsforums Fürstenfeld verfahren wird, in dem städtisches

Grundvermögen veräußert wird um weitere Kreditaufnahmen zu vermeiden, Stichwort: Versilberung von Grundvermögen. Im Falle Fürstenfeld hat man das Grundvermögen vergoldet und 300.000 Besucher nehmen dort pro Jahr an kulturellen und andere Veranstaltungen teil.

Damit wird deutlich, dass eine Eishalle nach dem Modell Burgau, deren Investitionsbedarf aktuell mit zwischen 11,4 - 15 Mio. Euro beziffert wird, nicht nach dem üblichen Vorgehen der Stadt errichtet und anschließend betrieben werden kann, weil das die dauernde Leitungsfähigkeit des Stadthaushalts, Stand des aktuellen Wissens, dieses nicht ermöglicht.

Deshalb wurde vom Oberbürgermeister eine Arbeitsgruppe eingerichtet, in der die Eislaufsportvereine, Fraktionsmitglieder und andere vertreten sind. Diese AG soll sich der zuvor beschriebenen Thematik widmen und eine oder zwei Lösungsvorschläge erarbeiten. Erst wenn dieses gelungen ist wird man endgültig sagen können, die Eishalle in Fürstenfeldbruck wird realisiert und betrieben.

Nach dem Vorbild des neuen Sportzentrums des TSV West sind die eislaufenden Vereine (oder eine andere Rechtsform) gefordert sich einbinden zu lassen, in dem diese eine Bauherrenfunktion übernehmen, die Stadt die zuvor genannten Beträge als Zuschüsse, Bürgschaften o.ä. zur Verfügung stellt und die aufgrund von Zuschussmöglichkeiten, die die Stadt selbst nicht hat, auftreten und schließlich, die insbesondere den laufenden Betrieb einer Eishalle in Fürstenfeldbruck durch ehrenamtliches Engagement ermöglichen (Vorbild Burgau) und dafür städtische Zuschüsse erhalten.

Zwischen Stadtverwaltung und Vereinen muss eine vertragsrechtliche Vereinbarung getroffen werden, die den Vereinen und den jeweiligen Vorständen einiges abverlangt und sehr viel Vertrauen und gemeinsames Engagement erfordert. Vertrauen und die notwendige Geduld müssen auch der Gesamtstadtrat, insbesondere aber Einzelne aufbringen und Oberbürgermeister, Verwaltung und Vereine nach den notwendigen Beschlüssen machen lassen.

Unsere Hausaufgabe für 2022 sehe ich als gemacht, auch wenn wir in Ermangelung von Alternativen davon ausgehen müssen, sollte alles so ablaufen, wie eingeplant, dass sich die städtische Verschuldung von circa 17 auf dann 33 Mio. Euro nahezu verdoppelt. Kredit und Schulden für Investitionen sind per se nichts Schlechtes, nur müssen die dadurch geschaffenen Dinge einen Ertrag, sei er pekuniär oder sei er gesamtgesellschaftlich bewertet erbringen. Ansonsten würde aus dem Projekt ein Investitionsgrab, das viel öffentliches Geld verbrannt hat und keine positive Wirkung entfaltet.

Der gesamte Stadtrat muss sich in der Folge - wenn die Eishalle auf dem gerade beschriebenen Weg in Fürstenfeldbruck kommen soll - für diverse Haushaltsjahre einschränken, bescheidener werden mit Neubeschlüssen, die weitere Finanzmittel erfordern - die die Stadt dann tatsächlich überfordern.

Das Aufkommen bzw. die Verteilung der Steuereinnahmen bei rund 47 % Einkommen - zu rund 29 % Gewerbesteuer und der weiteren anteiligen Steuern zwischen 0,15 – 7,9 % sollte sich dringend verändern, wenn der Stadtrat mehrheitlich größere finanzielle Investitionen tätigen will.

Die „Gelegenheit“ und Hausaufgabe ist mit der Konversion des Fliegerhorstes künftig gegeben und zugleich verbunden. Die Darstellung in künftigen Stadthaushalten wird bald erforderlich werden, auch angekündigte gesetzliche Regelungen der neuen Bundesregierung werden uns im Bereich der Rückstellungen vermutlich bald beschäftigen. Auf privatwirtschaftliches Engagement bei der weiteren Entwicklung der Gewerbestruktur aus der Konversion heraus setzte ich sehr, vielleicht wird man dazu bald hören?

Ich bedanke mich sehr herzlich für die sehr fruchtbaren Gesprächs- und Diskussionsrunden im Vorfeld der HH-aufstellung bei dem OB, seinen Stellvertreter/innen Christian Stangl und Frau Dr. Klemenz, dem Kämmerer, Herrn Eckert, der Sachgebietsleiterin, Frau Klein und dem Immobilienmanagement bei Herrn Huber, Frau Kruse und Herrn Waas von der Finanzverwaltung, zahlreichen weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, des Museums, des Veranstaltungsforums, der Volkshochschule, der Bibliothek, des Personalrats und Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates für viele Anregungen und Meinungen.

Ich bitte Sie, die Stadtratsmitglieder, heute um ihre Zustimmung zum Haushalt 2022 einschließlich aller Anlagen und zudem, dass wir gemeinsam das ehrgeizige Projekt der Eishalle auch wirklich in die Tat umsetzen und die Konsequenzen erkennen.

Haushaltsrede 2022

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

sehr geehrte Damen und Herren,

erstmal vielen Dank an die Kämmerei, unseren neuen Kämmerer Herrn Eckert, selbstverständlich an Frau Klein und das restliche Team. Mit Markus Eckert haben wir nun eine 2. Schlüsselstelle der Stadt in relativ kurzer Zeit neu besetzt und ich denke, gut besetzt. Ich erwähne das, weil Bauamt, also Herr Dachsel, und Kämmerei 2 Ämter sind, die in erheblichen Maßen die politischen Entscheidungen mit ihrer Expertise prägen.

Unser Haushalt hat zwei Seiten. Viel Licht und auch einiges an Schatten.

Im Falle des Haushalts 2022 ist der Ausgleich nur durch einen Rückgriff auf Ergebnisrücklagen aus den Vorjahren möglich. Erneut muss man sagen. Ein gefährliches Spiel mit klarem Ende: Wer nicht spart, sondern nur die Löcher stopft, hat bald kein Erspartes mehr. Oder anders formuliert: wer Wein in ein leckes Fass schüttet, hat bald keinen Wein mehr.

Im Übrigen beißt es sich meiner Meinung nach schon, dass Bund und Länder in Zeiten der Pandemie ihre Ausgabevolumina massiv erhöhen, in großem Stil Finanzhilfen gewähren – von denen nicht alle zielführend sind – und hierbei eine heftige Neuverschuldung in Kauf nehmen, die Kommunen aber gezwungen werden sollen, ihre Haushalte auch über Kürzungsmaßnahmen zu konsolidieren.

(Konnexität)

Positiv ist zu erwähnen, dass der Landkreis für eine gewisse Entlastung der Gemeinden gesorgt hat, indem er zum ersten Mal einen Teil der im Kreishaushalt angesammelten Ergebnisrücklage bei der Festsetzung der Höhe der diesjährigen Kreisumlage den Gemeinden wieder gutgeschrieben hat. Letzteres war im Übrigen seit Jahren von uns, d.h. von den GRÜNEN im Kreistag, in den Beratungen zum Kreishaushalt gefordert worden.

Nichtsdestotrotz haben wir auf Dauer mehrere Schwierigkeiten. Lassen Sie mich cursorisch auf die größten Herausforderungen eingehen:

- Unser Schuldenstand soll bis auf über 90 Mio EURO (mit ÄA) steigen. Am heutigen Tag beträgt er 17 Mio EURO. Eine Versechsfachung! Und mehr als das Doppelte des ehemaligen Höchststandes unter Kellerer-Zeiten. Absolut indiskutabel.
- wir weisen immernoch 74,5 Mio EURO Netto-Neuverschuldung (Ohne Eishalle + 8 Mio) bis 2025 aus. Eine unvorstellbar hohe Summe für eine Kleinstadt. Absolut unrealistisch und nicht genehmigungsfähig.
- wir haben immernoch keinen Überschuss im Ergebnishaushalt, sondern müssen erneut den lfd. Haushalt aus Erspartem ausgleichen. Wie oben schon gesagt: ein gefährliches Spiel mit dem Feuer.
- Der Kreisumlage wird mittelfristig wieder steigen. Die Bezirksumlage ebenso. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche.
- Uns fehlen weiterhin viele Millionen für den Erhalt, Ausbau des Straßennetzes, sei es für den KFZ oder Radlverkehr. An

dieser Stelle herzlichen Dank für die 200.000 EURO jährlich, lieber Hubert Aiwanger. Des reicht nicht mal für die Roteinfärbung eines Radlweges. Und damit kennen wir uns hier wahrlich gut aus!

- die Gewerbesteuer ist auf Dauer zu niedrig und die Einkommenssteuerzuweisungen zu volatil. Die Einnahmesituation MUSS dringend verbessert werden. Eine aktive Industriepolitik, eine aktive Ansiedlungspolitik in Zukunftstechnologien, wie bspw. Medizin- und Umwelttechnik muss endlich erfolgen. Hier sehe ich die Stadtspitze, den neuen OB im LEAD. Vielleicht sollten wir uns hier verstärkt mit Wirtschaftsempfängen, Netzwerkveranstaltungen und anderen Ideen auseinandersetzen.

- Unsere Ansprüche und unsere Erwartungshaltung sind zu hoch, zu komplex zu unorganisiert.

Sie wissen doch genauso gut wie ich, wie dieser Haushalt seit 2014 von Jahr zu Jahr, entstanden ist, v.a. der Finanzhaushalt. Wechselnde Mehrheiten haben jeweils alle, nicht eins (!), alle ihre Lieblingsprojekte in den Haushalt eingestellt. Ohne Gegenfinanzierung, ohne langfristigen Plan und ohne Projektsteuerung. Man kann durch die Wüste mit begrenztem Wasservorrat wandern. Man sollte nur wissen wo die nächste Oase ist. Sonst landet man zwangsläufig in einer Fata Morgana und das halte ich tatsächlich für eine gelungene Metapher für unseren Haushalt. Er ist eine Fata Morgana. Wie die berühmte namensgebene Insel Avalon: da, nicht da, genehmigungsfähig, nicht genehmigungsfähig und wie man schön am Viehmarkt Nord oder der Umgestaltung

des Volksfestplatzes sieht/ wiederholen kann: da, nicht da, da, und wieder nicht da.

Nochmal in aller Deutlichkeit: wir GRÜNE fordern dringend den Stadtrat auf zu einer sparsamen Haushaltsführung zurückzukehren, den Finanz- und Ergebnishaushalt aufzuräumen und den Haushalt der Realität anzupassen. Sonst wird's früher oder später Zappenduster hier. Ich kann ihnen versprechen, dass irgendwann Zahltag ist. Mit den Rechnungen für die neue Schule West zB, werden auch die Schulden in einem atemberaubenden Tempo wieder ansteigen. So verhält es sich nunmal mit Rechnungen. Wenn der Handwerker da war, mag er auch sein Geld haben.

Es hilft auch nicht, darauf zu verweisen, dass die letzten Jahre gaaar nicht so schlimm waren wie prognostiziert. Sparen heißt nicht, Geld das ich nicht habe 2x mal auszugeben. Sondern aus meinem Überschuss etwas zurückzulegen.

Aber ich will nicht zu schwarzmalen, aber eben auch nicht später einmal die fragende Anklage hören: ja, mei, warum hat uns niemand darauf hingewiesen!?

Trotzdem ich will sie heute nicht nur in Dunkelheit bzw im Schatten zurücklassen. Jeder Schatten kann nur durch die Anwesenheit von Licht entstehen. Und es gibt die hellen, die strahlenden Fixpunkte in unserem Haushalt. Wir investieren. Und zwar nicht mal knapp.

Wir investieren: in Bildung und Kinderbetreuung; wir bauen eine neue Grundschule im Westen, wir werden die Philipp-Weiß-Schule mittelfristig erweitern und bauen die Kinderkrippe am Buchenauer Platz gerade fertig. Wichtige

Investitionen in die Zukunft, in die Kinder und natürlich in das gesamtgesellschaftliche Ziel der gleichberechtigten Teilhabe von Mann und Frau am Erwerbsleben oder wenn man es größer mag: die freie Entfaltung der eigenen Persönlichkeit. Und da muss der Staat, die Stadt die Chancengleichheit herstellen und Betreuungsangebote, rund um die Uhr, wenn man so will, schaffen.

Wir stärken die Daseinsvorsorge, die sog. Blaulicht-Organisationen, wie die Feuerwehr. Neben der neuen Wache im Norden, bauen wir auch bei der FF Aich um und an. Nach hohen ökologischen Standards und mit eigener Stromerzeugung auf dem Dach.

Wir unterstützen den Sport; nicht nur mit Fördergeldern den lfd. Betrieb, sondern indem wir auch die Anlagen ausbauen. Das sog. Sportzentrum III im Westen, die Übernahme des ehemaligen Stockschißen-Areals für und mit Stadtjugendrat und auch für die Freizeitsportlerinnen. (Ein mutiges Projekt!) Oder das Sportlerhaus auf der Lände, genauso wie der avisierte Bau der Eishalle. Hier haben wir uns dem fraktionsübergreifenden Antrag angeschlossen lediglich 8 Mio EUR einzustellen, obwohl wir sehr vehement auf die etwa 12 Mio EUR bestanden haben, um seriöse Zahlen vorzulegen. Ein halbes Eisstadion hilft ja nicht, aber leider konnten wir keine andere Fraktion bis auf die SPD überzeugen. Wir werden das Projekt begleiten und sehen, wie es 2023 und 2024 mit Schuldenstand, Investitionsplan und Umsetzung etc. ausschaut.

Wir wollen eine aktive Gewerbepolitik, wir wollen interkommunal auf dem Fliegerhorst etwas bewegen. Wir

GRÜNE haben hierzu viele Gespräche gemeinsam mit der CSU geführt, die schlussendlich in einem Antrag gemündet sind, der mittelfristig eine Art Technologiepark den Weg bereiten soll. Wir brauchen Industrie 4.0, hochqualifizierende Arbeitsplätze, einen Anker, der Zukunftstechnologien zu uns nach Bruck bringt. Die Transformation der Wirtschaft beginnt nämlich, wie beinahe alles, bei uns Kommunen. Wir Kommunen sind die Leistungsträgerinnen der Gesellschaft. Unsere Aufgabe, so groß sie auch sein mag, ist eine moderne, eine nachhaltige, eine fürsorgende Stadt auf und umzubauen. Eine wesentliche Investition in die Zukunft ist unser heutiger Beschluss Photovoltaik für den Neubau von Gebäuden als Standard zu setzen. Es gibt so viele Dächer auf der Welt, es ist eine Verschwendung sie nicht alle – im Sinne einer dezentralen Energieerzeugung- mit Photovoltaik auszustatten. Hier sind die richtigen Weichen gestellt und in Kombination mit unserem stadteigenen Förderprogramm und den ambitionierten Zielen der neuen Bundesregierung beim Klimaschutz kann hier Großes entstehen. Die Stadt wird sich verändern und das muss sie auch. Im Landkreis hatten wir mal das Ziel in 8 Jahren uns mit 100% Erneuerbaren Energien zu versorgen. Der Landkreis hat das Ziel aufgegeben. Wir sollten das genaue Gegenteil machen: gemeinsam mit den Stadtwerken unsere Bemühungen verdoppeln oder verdreifachen.

Krebsenbach, Aumühle, Grimmlatten, Hochfeld, Fliegerhorst. Die Interessierten unter ihnen ahnen schon, worauf ich hinauswill: wir brauchen eine nachhaltige

Stadtentwicklung. Wir brauchen mehr preisgünstigen Wohnraum.

Das Areal auf der Lände bzw. die Aumühle kann etwas ganz besonderes werden. Die Lage am Wasser, die gemischte Nutzung, die denkmalgeschützten Gebäude. Verbunden mit der Verlagerung des Bauhofes und der Aufwertung des Alten Schlachthofes lagert hier gemeinsam mit dem Fliegerhorst das größte Potential der Stadt. Wir brauchen den Wohnraum, geförderten Wohnraum um wenigstens etwas Druck auf die Preise in der Region rauszunehmen. Wir brauchen Einheimischenmodelle um Bruckern und Bruckerinnen den Aufbau von Eigentum bei gleichzeitig explodieren Grundstückspreisen zu ermöglichen. Der EUGH hat doch Einheimischenmodelle unter Auflagen genehmigt. Viele andere Kommunen machen es schon lange. Also worauf warten wir?

Es ist wichtig, dass wir unsere Stadt umbauen. Die Verkehrswende braucht mehr Leidenschaft, mehr Mut und auch Opfer. Öffentlicher Raum ist nicht unendlich verfügbar und er gehört uns allen. Die Stärkung des Umweltverbundes, Bus, Bahn, Radl, müssen wir weiter forcieren. Think BIG. Sagen die Amerikaner. Anscheinend haben wir GRÜNE und viele andere Organisationen und Verbände es geschafft, dass die StReg endlich viergleisig plant & baut bis Eichenau. Jetzt muss doch auch eine Verlängerung des viergleisigen Ausbaus bis zur Großen Kreisstadt denkbar, möglich und gewollt sein.

Think BIG: Ein Bahnanschluss im Fliegerhorst wäre das Nonplusultra. Die zwingende Vorraussetzung für einen ökologischen Musterstadtteil. Aber auch als pos.

Standortfaktor enorm wichtig, um die Anziehungskraft des neuen Stadtteils zu steigern!

SCHLUSS

Sie sehen, es liegt ein weiter, ein beschwerlicher Weg vor uns. Es wird nicht einfach, aber Sie wissen doch, die süßesten Früchte hängen immer ganz oben. Wir werden einen langen Atem brauchen und die Herausforderungen sind immens: Klimawandel, Verkehrswende, Stadtteilentwicklung, Daseinsvorsorge, ..große Investitionen und Ausgaben liegen vor uns. Gehen wir's an!

In diesem Sinne vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
Sehr geehrter Herr Bürgermeister Stangl,
Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Klemenz,
Hochverehrte weise Fraktionsvorsitzende und Finanzreferenten der Regierungsparteien,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben in diesem Jahr erneut einen Haushalt diskutiert, der unter unsicheren Bedingungen erstellt wurde. Die Auswirkungen der pandemischen Großwetterlage auf die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Fürstenfeldbruck sind auch für 2022 schwer vorhersehbar, so dass die Aufstellung des Haushaltes, wie von den Vorrednern bereits betont, eine größere Herausforderung war. Zumal dies auch der erste Haushalt unseres neuen Kämmers ist. Der auch gleich noch ein neues digitales Tool eingeführt hat, um die Beratungen in den kommenden Jahren noch effizienter und schneller zu gestalten.

Vor diesem Hintergrund bedanken auch wir uns bei allen Beteiligten für die geleistete Arbeit und wollen an dieser Stelle neben dem Amt 2 insbesondere auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Referate aus allen Ämtern mit einschließen, die Maßnahmen und Projekte vorantreiben, trotz Einschränkungen vielfacher Natur.

Haushaltsberatungen haben ja einen schon fast rituellen Charakter, der sich Jahr für Jahr wiederholt. Erst kommen die laufenden Tätigkeiten und im Anschluss dann die Investitionen, erst kommt das Entsetzen über die zu niedrigen Einnahmen, um überhaupt die Arbeit der Verwaltung zu finanzieren und dann die großen Wünsche in Form einer langen Liste, bei uns etwas despektierlich Tapete genannt. Nach den Beratungen dann bedeutungsschwangere Reden mit ein wenig Pathos, manchmal etwas schrägen Vergleichen und selten wirklich überraschend. Seit dem vergangenen Jahr hat sich der übliche Ritus jedoch ein wenig angepasst, 2021 noch kaum merklich, begründet mit einer schwierigen Lage die kaum Spielraum lasse und dem Zusatz, dass im Vorfeld zwischen Verwaltung, OB und Finanzreferent sowieso schon alles geklärt, gestrichen und glatt gezogen worden sei, so dass eine wirkliche Anpassung oder neue Ziele von Seiten des Gremiums fast schon unpassend sind. Damit würden Dinge nur verzögert und man sollte dann u.a. den Vereinen erklären warum die Förderung erst später komme. Und bei den verschiedenen Investitionsprojekten ist sowieso kein Spielraum, alles hängt mit allem zusammen, ein Versuch der Gestaltung würde das Gesamtpaket gefährden. Haushaltssperre, Verhinderung von Fortschritt und unmoralisches Verhalten sind die Folgen. Man bekommt sofort die Bilder aus den USA in den Kopf, wenn Republikaner und Demokraten sich nicht einigen können und Regierungsbeamte auf der Straße sitzen.

Diese Entrückung des Haushalts aus den Händen des Stadtrats aufgrund des höheren Gutes des Konsenses angesichts einer Krise, ist gelinde gesagt befremdlich. Offensichtlich haben sich die Mehrheitsfraktionen im Stadtrat auf ein Vorgehen geeinigt, um dann dem Rest des Gremiums die heilige Wahrheit zu verkünden. Das führt dann zu solch absurden Momenten in den Sitzungen, dass man sich bei zu vielen Nachfragen und Hinweisen das lauter werdende Murren der Kolleginnen und Kollegen anhören muss, ein Kollege lässt sich dann geradezu gönnerhaft herab zu erläutern: „Lasst ihn doch, er hat sich halt damit auseinandergesetzt!“ Das zu genaue Nachfragen eine Mischung zwischen Blasphemie und Majestätsbeleidigung darstellen, lässt sich auch aus den Antworten der Verwaltung auf Anfragen aus dem Ausschuss lesen, so war die Antwort auf die Nachfrage nach den nie

Haushaltsrede der ÖDP-Fraktion (Zierl/Kreis), 22. Februar 2022

Wie die Herren Vorredner möchte ich mich zu Beginn im Namen meiner Fraktion bedanken.

Unser Dank gilt natürlich der Kämmerei, insbesondere Sachgebietsleiterin Frau Klein und ihrem Team und dem neuen Kämmerer Herrn Eckert für die Vorlagen und die Beantwortung aller Fragen im Rahmen der Haushaltsberatung und die gerade angesprochene Digitalisierung des Haushalts, auf den zukünftig auch die Bürgerinnen und Bürger zugreifen können, was uns als ÖDP natürlich sehr freut.

Wer sich den Haushalt mit seinen vielen Millionen an Ausgabeposten für Projekte von „A“ wie „Akustik-Maßnahmen Schule Nord“ bis „Z“ wie „Zuschuss CityWLAN“ anschaut, merkt, wie viele Leute in der Stadtverwaltung tagtäglich mit ihrer Arbeit dafür sorgen, dass „die Stadt läuft“ - an dieser Stelle daher unser Dank an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Rathaus und den Außenstellen wie Bauhof, Friedhof, Bibliothek, Museum, Kitas und Co.

Und nachdem das Geld für diese ganzen Projekte und besagte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ja auch irgendwo herkommen muss, wollen wir uns auch mal explizit bei all denjenigen bedanken, die mit ihren Steuern das Ganze überhaupt erst ermöglichen - nicht nur Gewerbesteuer sondern auch über die Lohn- und Einkommenssteuer, das ist ja Brucks Haupteinnahmequelle.

Danke auch an alle Vereine, Unternehmen und ehrenamtlich Tätige, die das Leben in unserer Stadt gewaltig bereichern.

Nun zum Haushalt.

Das ist jetzt meine fünfte Haushaltsrede. Ich könnte es mir also leichtmachen und einfach ein „Best Of“ meiner bisherigen Reden halten. Denn das meiste davon passt auch auf diesen Haushalt, man müsste nur ein paar Zahlen austauschen.

Aber nachdem es quasi eine „Jubiläums-Haushaltsrede“ ist, gibt es statt viel Text auf mal ein paar Grafiken, mal sehen ob das klappt :-)

Vorweg: Damit Ihr besser einschätzen könnt, ob das Folgende „seriös“ ist, ein kleiner Exkurs zu meinem fachlichen Hintergrund: Ich bin promovierte Elektro- und Informationstechnikerin, habe fünf Jahre Vollzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU München im Bereich Robotik / Künstliche Intelligenz gearbeitet, und zwar nicht theoretisch sondern praktisch.

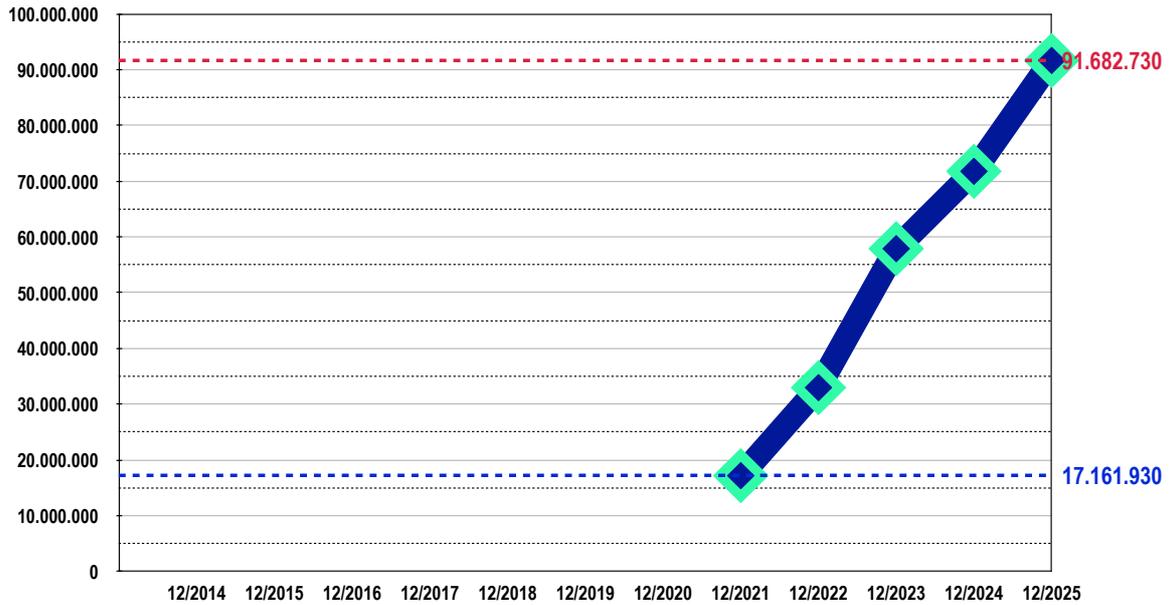
Danach war ich gut zehn Jahre in einer Münchner Software-Firma aus dem Bereich Automatisierungstechnik, davon mehr als die Hälfte als Teamleiterin.

Ich kann also nicht nur sehr gut mit Zahlen umgehen - Stichwort Lieblingsfach Mathe - sondern habe auch praktische Erfahrung mit Projektplanung und wie man aus Planungsfehlern lernt.

Vor gut elf Jahren habe ich dann diesen gut bezahlten Job gekündigt, um mich mit meinen Fähigkeiten und meiner Zeit als Selbständige und in der Politik für den Klimaschutz einzusetzen, aber das ist eine andere Geschichte ...

Genug der Vorrede, zurück zum Haushalt.

DAS ist die im heute vorliegenden Haushaltsentwurf vorausgesagte Entwicklung der Verschuldung, noch ohne die von uns sehr unterstützte Eishalle.

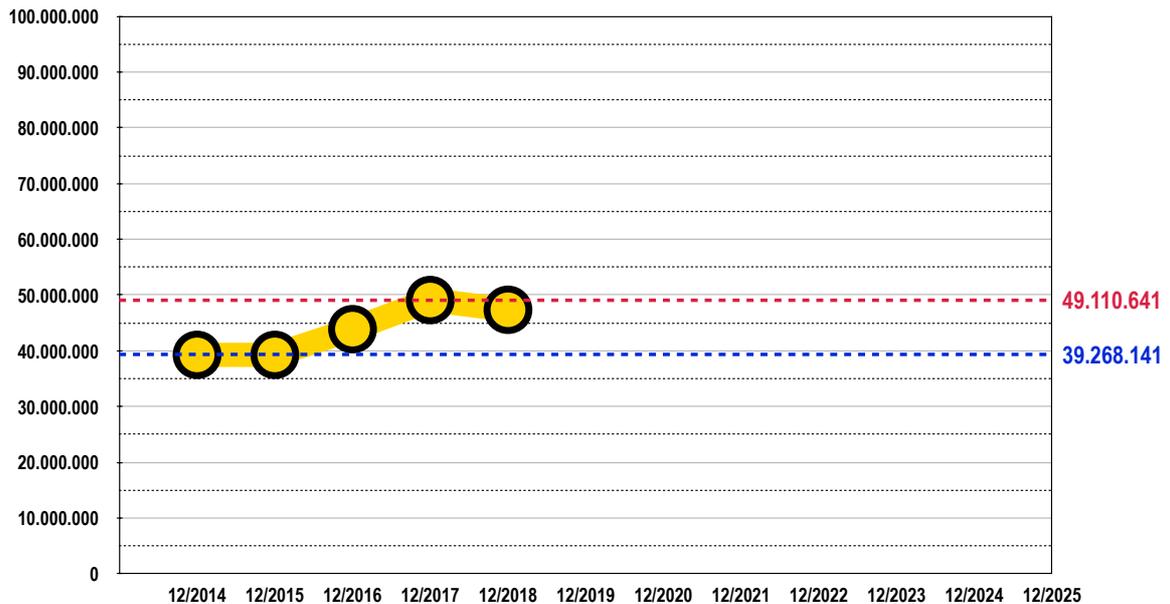


Die Verschuldung soll von aktuell 17,2 Millionen Euro angeblich in den vier Jahren bis Ende 2025 um 74,5 Millionen auf fast 92 Millionen Euro Gesamtschulden steigen, dazu kommen noch die 8 Millionen für die Eishalle.

Absoluter Rekord.

Um einzuschätzen, wie realistisch diese Planung ist, schaue ich mir als Naturwissenschaftlerin typischerweise Vergleichsdaten an. Werfen wir also mal einen Blick auf die früheren Haushalte.

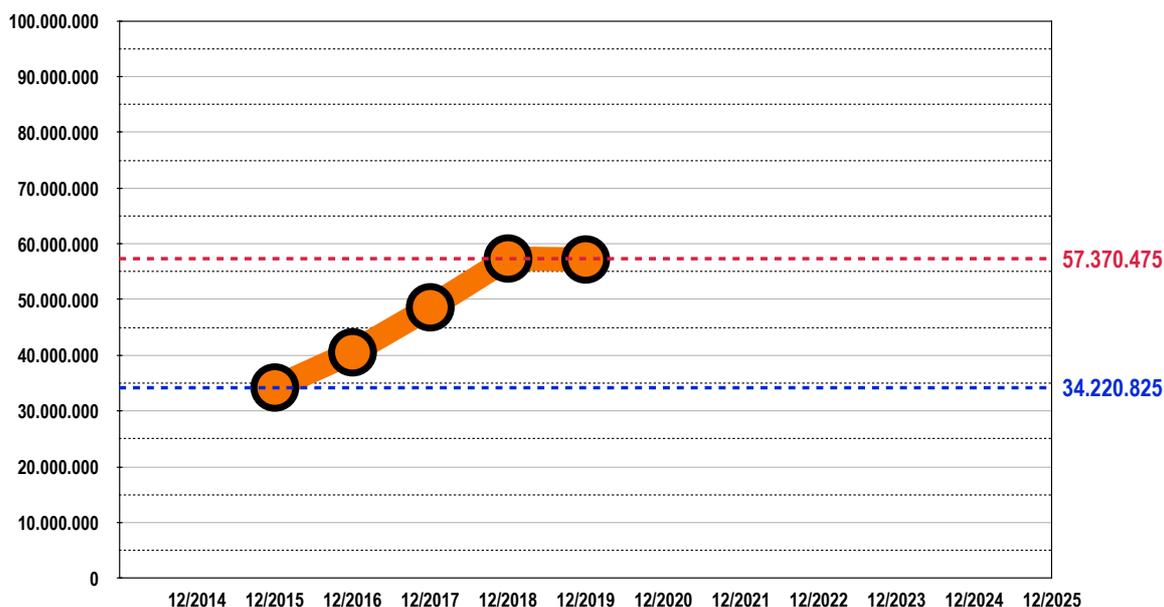
Hier der erste doppelte Haushalt 2015, unter OB Klaus Pleil. Schuldenstand damals: gut 39 Millionen.



Geplante Neuverschuldung über vier Jahre damals: 8 Millionen, man erwartete also für Ende 2018 einen Schuldenstand von 47 Millionen Euro.

Zum Vergleich noch mal die Zahlen von diesem Jahr: Aktuell gut 17 Millionen Schulden, geplante Neuverschuldung 74,5 Millionen, Stand in vier Jahren über 90 Millionen Euro Schulden.

Dann kam 2016 der erste Haushalt nach dem Herzinfarkt von Klaus Pleil.

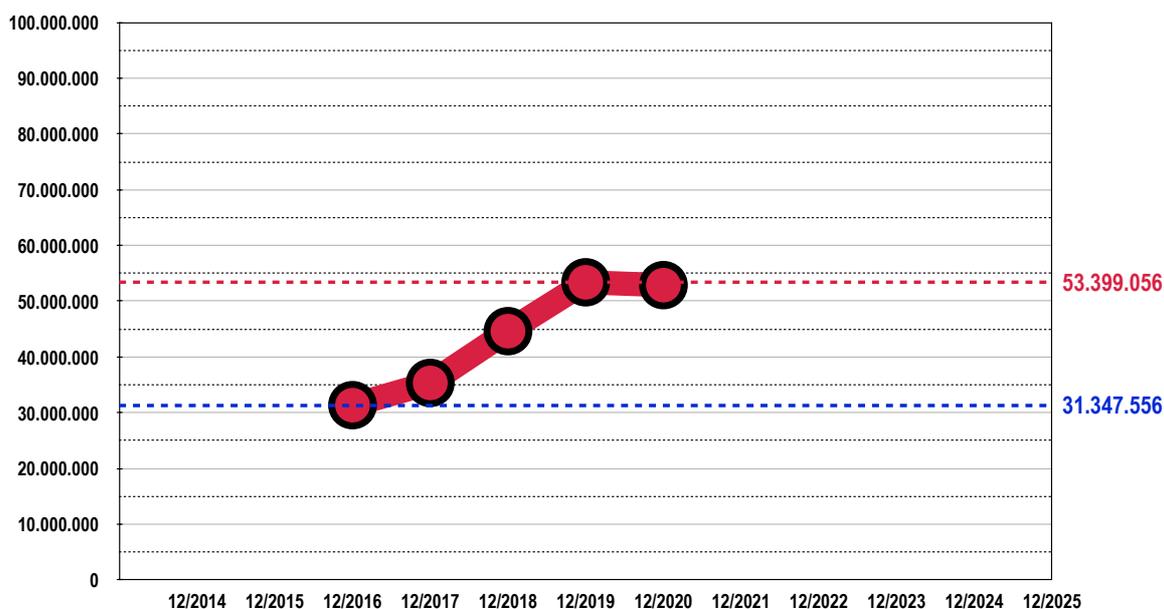


Schuldenstand damals: gut 34 Millionen, geplante Neuverschuldung über vier Jahre knapp 23 Millionen, erwarteter Schuldenstand Ende 2019: 57 Millionen Euro

Kleiner Hinweis: Wir liegen aktuell nicht bei 57, sondern bei 17 Millionen Euro Schulden.

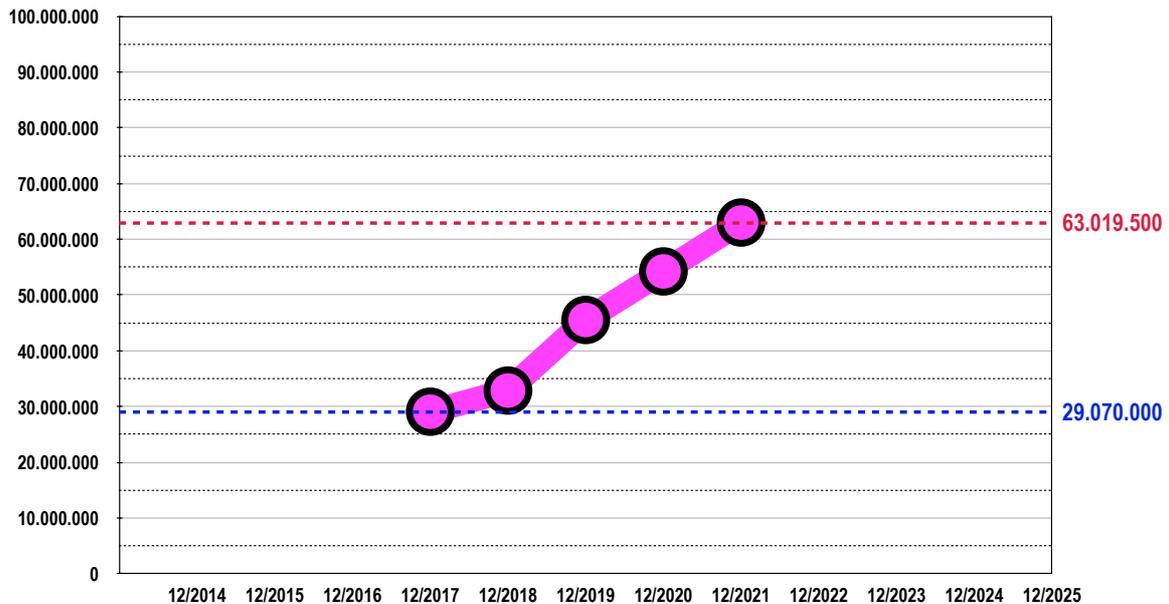
Ich mache es jetzt mal etwas schneller.

Hier 2017, der Haushalt vor der OB-Nachwahl.



Unsere Schulden lagen damals bei gut 31 Millionen, also weiter gesunken, geschätzte Neuverschuldung 21 Millionen, erwarteter Schuldenstand Ende 2020: knapp 53 Millionen Euro.

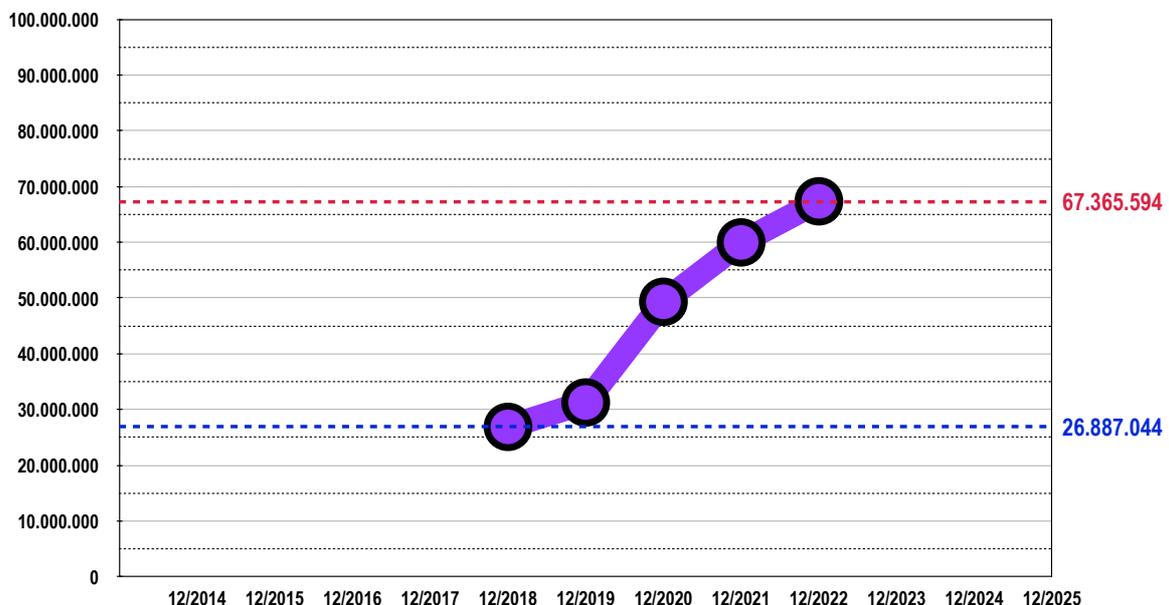
2018, der erste Haushalt von OB Raff und meine erste Haushaltsrede:



Unsere Schulden waren weiter gesunken auf 29 Millionen, die geschätzte Neuverschuldung machte einen deutlichen Sprung nach oben auf fast 34 Millionen, für Ende 2021, also vor zwei Monaten, wurde ein Schuldenstand von 63 Millionen Euro erwartet. Wie gesagt, wir liegen gerade bei 17, nicht 63.

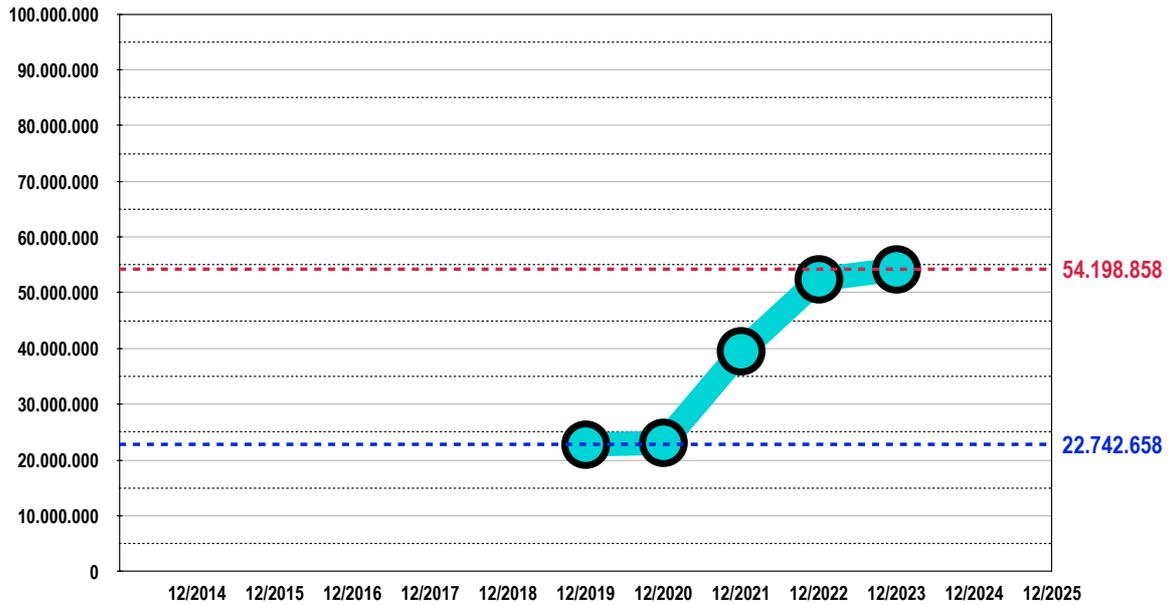
Die SZ betitelte damals ihren Vorbericht vor der Haushaltsstadtratssitzung übrigens mit „**Blick in den Schlund der Schuldenhöhle**“.

2019 -



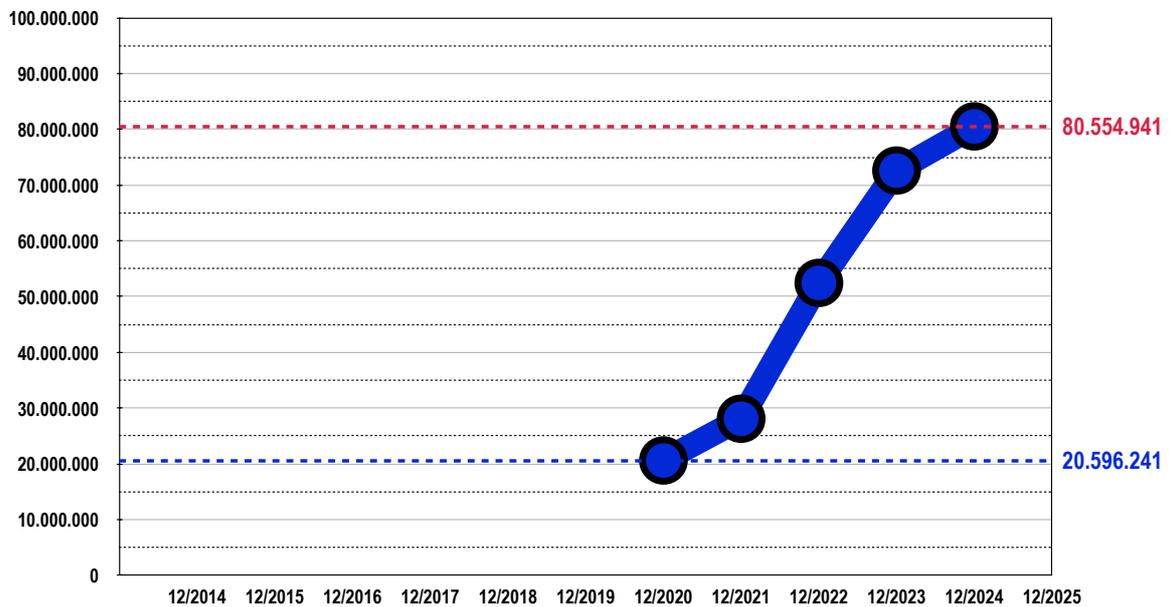
- der Schuldenstand war wieder nicht gestiegen, sondern auf knapp 27 Millionen Euro GESUNKEN, wurde eine Neuverschuldung von 40 Millionen Euro eingeplant, der Schuldenstand sollte Ende 2022 auf stolze 67 Millionen steigen.

2020, vor der Kommunalwahl ...



... war der Schuldenstand auf knapp 23 Millionen gesunken, und wir haben beim Haushalt auf meine Initiative hin mal ein kleines bisschen realistischer geplant, so dass „nur“ ein Anstieg der Schulden um 34 Millionen auf gut 54 Millionen Euro erwartet wurde.

Letztes Jahr ...



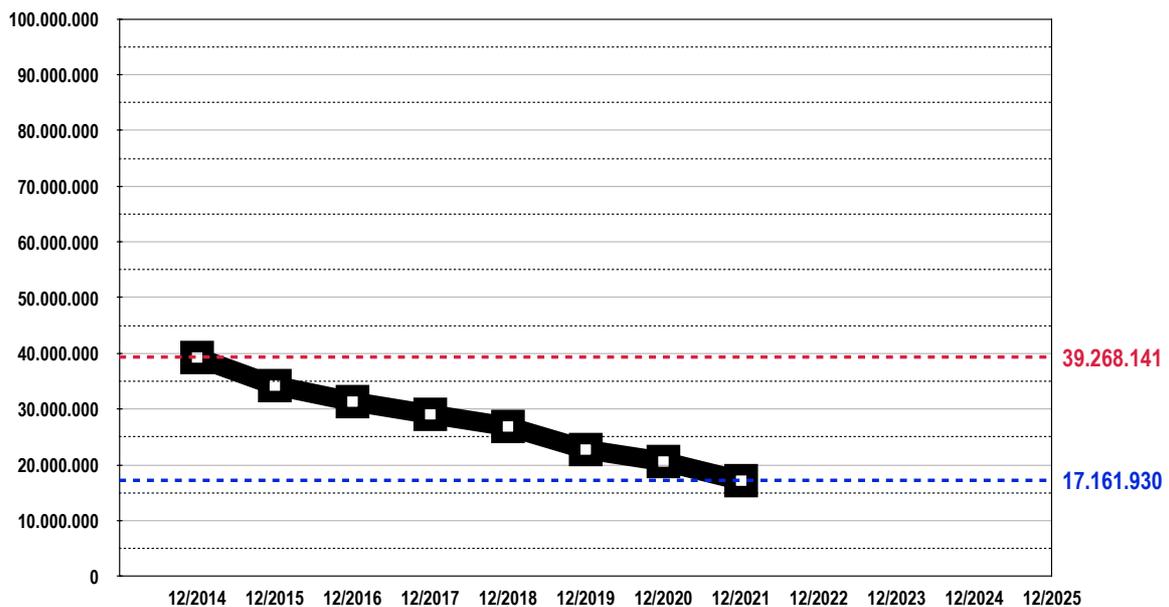
... der Schuldenstand war, allen Unkenrufen zum Trotz, im Corona-Jahr weiter gesunken auf unter 21 Millionen Euro - ging es aber sofort wieder in die andere Richtung:

60 Millionen Euro neue Schulden wurden erwartet, mit einem Schuldenstand von über 80 Millionen Euro Ende 2024.

Und jetzt eben 74,5 Millionen Neuverschuldung plus 8 Millionen für die Eishalle.

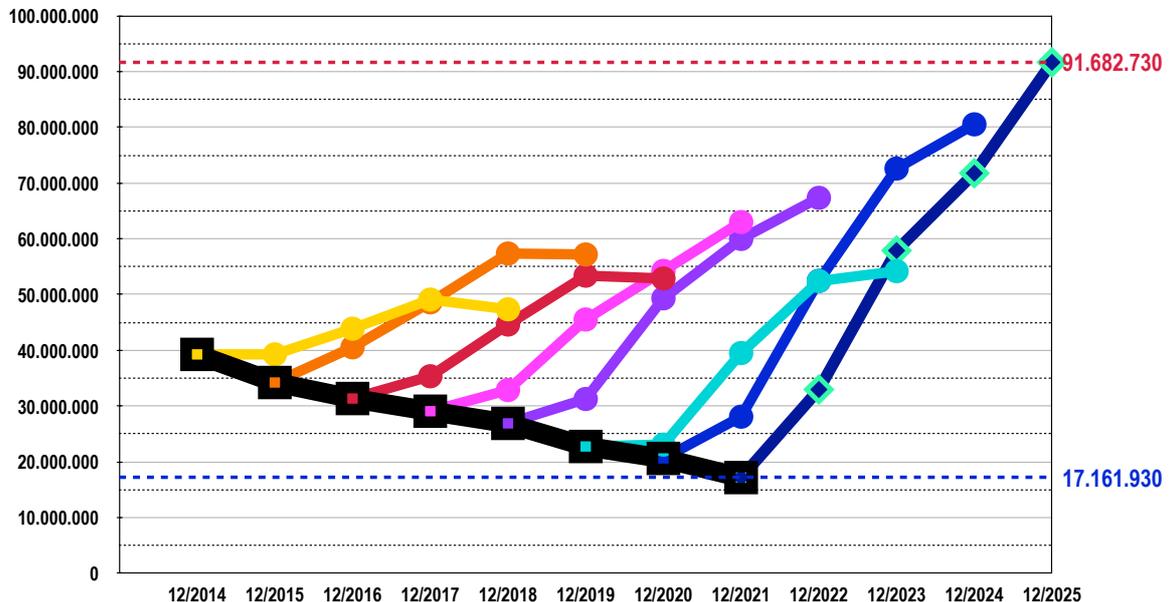
Das war die Planung, hier kommt jetzt der Realitäts-Check:

Die tatsächliche Entwicklung unserer Schulden!



Die ist von knapp 40 Millionen Ende 2014 in den sieben Jahren Schritt für Schritt auf gut 17 Millionen Euro Ende letzten Jahres gesunken.

Hier beides übereinander gelegt ...



... bunt die Haushaltsplanung, immer stärker steigende Schuldschätzungen.

Schwarz die Realität - schrittweise sinkende Schulden.

Die zwei Seiten, Plan und Realität haben augenscheinlich nicht viel miteinander zu tun.

Übrigens: Die Liquidität, also „das Geld auf dem Girokonto“, lag übrigens Ende letzten Jahres bei fast 23 Millionen Euro, wir waren also mehr als fünf Millionen Euro im Plus.

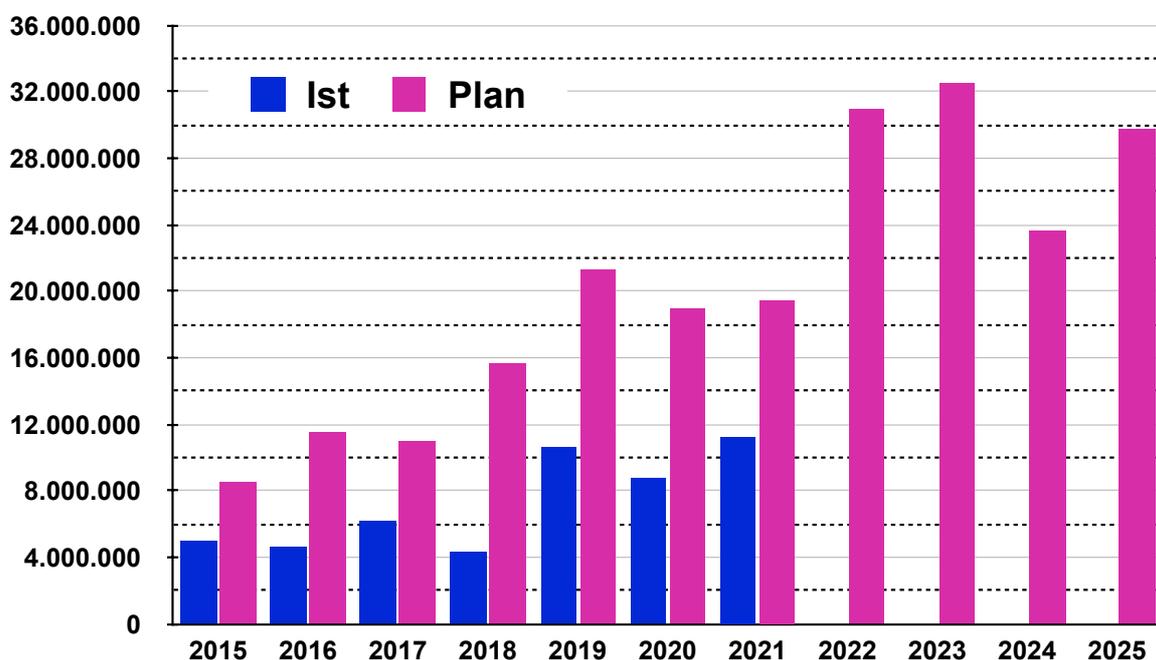
So schaut also die angeblich so schwierige Haushaltssituation in Bruck tatsächlich aus.

Wenn man sich das Diagramm anschaut, erkennt man - zumindest als Naturwissenschaftlerin - dass wir die von Herrn Eckert im Vorbericht ins Spiel gebrachte Schuldenobergrenze von 90 Millionen Euro mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in den nächsten vier Jahren NICHT reißen werden, egal ob mit Eishalle oder ohne.

Trotzdem ist es natürlich wichtig für uns im Stadtrat zu wissen, woher diese „Planungsfehler“, die Differenz zwischen Plan und Realität kommen. Hier kürze ich ab, wer sich dafür interessiert, dem zeige ich gerne wie unserem Finanzreferenten Klaus Wollenberg die aufbereiteten Daten. Allein bei den Sach- und Dienstleistungen versteckt sich PRO JAHR! - 2 bis 4 Millionen „Luft“, das entspricht einer Eishalle.

Der Löwenanteil der „Planungsfehler“ steckt allerdings im Bereich „Baumaßnahmen“. Wir planen immer viel mehr Projekte ein, als wir tatsächlich umsetzen können, bzw. wir planen Projekte unrealistisch früh und unrealistisch schnell.

Dazu braucht man nur in Anlage mit den Haushaltsresten bei den Baumaßnahmen schauen.



Hier das Ganze als Diagramm, blau die tatsächlichen Ausgaben, lila der Plan für das jeweilige Haushaltsjahr bzw. der Plan für dieses und die drei kommenden Jahre.

Selbst wenn wir berücksichtigen, dass mit der fünften Grundschule dieses und nächstes Jahr mal ein richtig großes und teures Bauprojekt im Gange ist, stimmen mir wohl alle zu, dass wir die nächsten Jahre nicht im Schnitt an die 30 Millionen Euro verbauen werden, wenn es die letzten Jahre maximal 11 pro Jahr waren.

Ich habe auch dieses Jahr für unsere ÖDP-Fraktion im Rahmen der Haushaltsberatung dafür geworben, realistischere Planungsansätze zu verwenden und Projekte, für die - laut Beschreibung im Haushalt! - noch gar keine Planung vorliegt, rauszunehmen oder zumindest weit nach hinten zu schieben. Viele meiner Vorschläge wurden aber abgelehnt mit der Begründung „es ist wichtig, also müssen wir es auch einplanen, auch wenn wir noch gar nichts Konkretes wissen“.

Wie ich einer E-Mail unseres Kämmerers, die auf eine Frage meinerseits hin gestern an alle Fraktionsvorsitzenden ging, heute beim zweiten Lesen entnahm, widerspricht dieses Vorgehen, für unkonkrete Bauprojekte Aufwendungen im Haushalt einzustellen, dem Grundsatz der sogenannten „Kommunalhaushaltsverordnung-Doppik – KommHV-Doppik“. Dort steht in Paragraph 12 „Investitionen“:

(3) ¹Auszahlungen und Verpflichtungsermächtigungen für Baumaßnahmen dürfen erst veranschlagt werden, wenn Bauunterlagen vorliegen, aus denen die Art der Ausführung, die Kosten der Maßnahme, des Grunderwerbs und der Einrichtung im Einzelnen ersichtlich sind. ²Den Unterlagen sind

1. Angaben über die Kostenbeteiligung Dritter,
2. ein Terminplan mit Angaben der voraussichtlichen Jahresraten und
3. eine Schätzung der nach Fertigstellung der Maßnahme entstehenden jährlichen Haushaltsbelastungen (Folgekosten)

beizufügen.

(4) ¹Ausnahmen von Abs. 3 sind zulässig, wenn es im Einzelfall nicht möglich ist, die in Abs. 3 geforderten Unterlagen rechtzeitig fertigzustellen, und aus einer späteren Veranschlagung ein Nachteil erwachsen würde. ²Die Notwendigkeit einer Ausnahme ist in den Erläuterungen zu begründen. ³Eine Kostenberechnung muss stets vorliegen. ⁴Die in Abs. 3 geforderten Unterlagen sind spätestens vor Beginn der Baumaßnahme oder vor dem Eingehen der Verpflichtungen dem Gemeinderat, Kreistag oder Bezirkstag zur Beschlussfassung vorzulegen.

(5) ¹Ausnahmen von Abs. 3 sind ferner bei Baumaßnahmen von geringer finanzieller Bedeutung oder bei dringenden Instandsetzungen zulässig. ²Die Notwendigkeit einer Ausnahme ist in den Erläuterungen zu begründen. ³Eine Kostenberechnung muss stets vorliegen.

Als ich das heute las, musste ich erst einmal tief Luft holen.

Da haben wir also unseren Haushalt, insbesondere was die Baumaßnahmen anging, die letzten Jahre nicht ganz korrekt aufgestellt, um es mal vorsichtig zu formulieren, vielleicht schaut ja auch die Kommunalaufsicht per Livestream zu.

Und auch der heute vorliegende sollte wohl, wiederum vorsichtig formuliert, die eine oder andere Maßnahme NICHT enthalten, weil dazu noch viel weniger konkreten Zahlen vorliegen als bei der Eishalle.

Ich bin unserem neuen Kämmerer, der ja erst seit Anfang Dezember bei uns ist und den Haushalt quasi auf seinem Schreibtisch vorfand, sehr dankbar für diese Aufklärung. Das macht mir echt Hoffnung, dass wir den NÄCHSTEN Haushalt wesentlich realistischer hinbekommen werden.

Was heißt das aber jetzt für DIESEN Haushalt?

Ablehnen, weil er fern der Realität ist und außerdem wohl der KommHV-Doppik widerspricht? Oder zustimmen, weil es hauptsächlich um DIESES Jahr geht und eine weitere Runde nur bedeutet, dass viele wichtige kleine Projekte auf Eis liegen bleiben?

Ich fühle mich hier erinnert an meinen Schwiegervater Peter Zierl, der manchen ja vielleicht als Mathe/Physik-Lehrer in Erinnerung ist. Über ihm kursiert die Geschichte, dass er mindestens einem späteren sehr guten Arzt den Start in diesen Beruf mit einem „Gnaden-Vierer“ in Mathe oder Physik ermöglicht hat.

Wir von der ÖDP-Fraktion geben dem vorliegenden Haushalt auch einen „Gnaden-Vierer“, werden also zustimmen, auf dass wir gemeinsam ins nächste Jahr vorrücken können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Alexa Zierl & Dieter Kreis, ÖDP

ausgeschöpften Fortbildungsbudget recht bündig: *Ansatz wurde bereits 2021 reduziert auf Höhe der Ausgaben von 2019 (vor Corona)*. Stattdessen wurden wiederholt esoterisch anmutende Diskussionen über globale Einsparpotentiale geführt und dann letztlich ergebnisoffen in dem selben luftleeren Raum belassen, aus dem sie auch entstanden sind.

Während beim Ergebnishaushalt, der auch weiterhin ein Defizit von rund 1 Millionen Euro aufweist und laut mittelfristiger Planung auch noch bis ins Jahr 2025 ein negativer Saldo aufweisen wird, allgemeines Desinteresse die vorherrschende Betrachtungsweise war, so kam es im Laufe der Finanzhaushaltsberatungen zu einer allgemeinen Verwirrung, was wir streichen, was wir behalten und ob die groß angekündigten Streichungen für eine neue Eishalle den dann auch wirklich umgesetzt werden sollten.

Wir sind erfreut, dass es heute doch noch einen Antrag zur Finanzierung der Eishalle gegeben hat, ansonsten wären die groß angekündigten und von CSU und Grünen zur Stilisierung als Retter des Eissports gut genutzten, Verschiebungen von Mitteln eher unsinnig gewesen. Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass wir dies ausdrücklich unterstützen und hoffen, damit nun einen konstruktiven Weg weitergehen zu können.

Der Vorgang rund um die Eishalle eignet sich jedoch, um logisch nur schwer zu begreifenden Vorgängen rund um den Haushalt näher zu beleuchten. So wurde der Antrag der Kollegin Dr. Zierl von der Mehrheit abgelehnt, da diese Zahlen nicht zu belegen sind und damit eine Unschärfe in den Haushalt kommen würde. Gerade der geschätzte Kollege Fraktionsvorsitzenden der Grünen hat dies ja in den sozialen Medien und in der Sitzung mit einer Vehemenz vertreten, die schon bemerkenswert war. Vor allem wenn man unseren restlichen Haushalt betrachtet. Da stehen Projekte drinnen die bei genauerer Betrachtung der vergangenen Haushalte eine rasante Entwicklung in der Berechnung von einzelnen Summen hatten, mal in die eine Richtung, mal in die andere. Ein schönes Beispiel ist die Umgestaltung der Oskar-von-Miller-Straße/ Äußere Schöngesinger Straße, die Summen für dieses Projekt schwankten je nach Haushaltsjahr zwischen 3 und 9 Millionen. Dann gibt es Projekte, die wir jedes Jahr hineinschreiben, damit sie vorhanden sind, der Ausbau der Dachgeschosse in der Schwabenstraße und der Kronprinz-Rupprecht-Straße seien hier exemplarisch genannt. Und dann gibt es sowohl im Ergebnishaushalt und im Finanzhaushalt auch Vorhaben die kurzfristig oder ohne Stadtratsbeschlüsse enthalten sind.

Darüber hinaus fehlen weiterhin die Jahresabschlüsse der vergangenen Jahre, eine wirkliche Beurteilung unserer Leistungsfähigkeit, der tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben oder der Finanzsituation sind nicht möglich.

Wenn man sich also auf einen klaren Haushalt berufen will, so müsste man dies Konsequenz auch für den gesamten Haushalt machen. Und irgendwann auch feststellen, dass ein Finanzmittelfehlbetrag von rund 100 Mio. Euro bis 2025 weder realistisch noch umsetzbar ist.

Bevor ich zu meinem Fazit komme, möchte ich noch gemeinsam mit dem Kollegen Höfelsauer einen gemeinsamen Änderungsantrag formulieren. Der Sperrvermerk für die Stelle der Koordinatorin/ des Koordinators für das „ampersite“ wird aufgehoben. Nur wenn wir diesen Sperrvermerk aufheben, kann sichergestellt werden, dass das Start-up-Haus ein Erfolg werden kann. Wenn dies nicht geschieht, ist eine zeitnahe Umsetzung eines Angebots

für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt nicht möglich. Ich bitte darum, dass dieser Antrag einzeln abgestimmt wird.

Trotz einer Vielzahl von wichtigen Maßnahmen, die auch in diesem Haushalt vorhanden sind, hatten wir als Fraktion nicht den Eindruck, dass eine finanzielle Planung vorgelegt wird, die auch umsetzbar ist. Daher werden wir dem Haushalt nicht zustimmen. Wir hoffen, dass im kommenden Jahr wieder eine echte Auseinandersetzung um die finanzielle Planung möglich ist. Wir haben dringende Hausaufgaben zu machen. Bauprojekte wirklich priorisieren, Einnahmen erhöhen und Ausgaben auf ihre Sinnhaftigkeit überprüfen. Wenn wir dies konsequent in diesem Jahr angehen, sollte der Haushalt 2023 klarer und umsetzbarer und damit auch zustimmungsfähig werden.